MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

237 (28.8.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405879

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Bezugspreise: Wöchentl. 2mal. Bringerlohn: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Zustellgebühr, in sonst. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Postgebühr. Hierzu 36 Pfg. Postbestellgeld. Abbestellungen: Waldhofstr. 12, Kaiserring-Apotheke, 42, Lindenhofpostamt Str. 14, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: L. 7a, Hauptstr. 85, Waldhofstr. 6, Schwetzinger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen vereinfachte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird hinfällig jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 28. August 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 354 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 237

London ist Kriegsschauplatz geworden

London hat jetzt den Krieg, den Duff Cooper so „sehnlichst herbeiwünschte"

Freut sich England immer noch..?

Im Flammenschein der Brände verflog der Duff Coopersche Optimismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— San Sebastian, 28. August.

London ist Kriegsschauplatz geworden. Sieben Luftangriffe innerhalb von drei Tagen zeugen dafür. Als die deutschen Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag zum ersten Male ihre Bomben über den großen Speichern und Werftanlagen am Themseufer abwarfen, als die großen Lagerhäuser binnen weniger Minuten in Flammen standen und der Schein riesiger Brände über der Hauptstadt des britischen Imperiums aufstieg, ergab sich mit größter Deutlichkeit, wie verlogen die kitschige Kriegslyrik Duff Coopers gewesen war, der persönlich sowohl wie durch seine Beauftragten in die Welt hinausposaunt hatte, das englische Volk freue sich geradezu auf den Augenblick, da der deutsche Angriff wirklich einsetze.

Duff Cooper ist früher, als ihm lieb gewesen sein dürfte, beim Wort genommen worden, aber von Freude war in London wahrhaft nichts zu merken. Wer in der englischen Hauptstadt vom Luftangriff in der Stadt überrascht wurde, der sah sich, bevor er einen rettenden Luftschutzkeller erreichte, mit einem Schlage wie durch Zauberei in eine völlig unwirkliche phantastische Landschaft versetzt, die in nichts mehr an das gewohnte und vertraute Alltagslondon erinnerte, sondern die wie ein Stück Front während eines Großangriffs aussah. Von allen Seiten dröhnten die Schüsse der Flak, bellten die Maschinengewehre, zischten Raketen auf, mit ohrenbetäubendem Lärm stürzten deutsche Kampfflieger nach unten. Dumpf klang der Einschlag der Bomben. Wenige Minuten später schossen aus allen Richtungen ungeheure Flammensäulen zum Firmament empor, die in den Wolken zu einem einzigen Flammenmeer zusammenflossen. Es sah aus, als wollte der Himmel selbst in Gestalt einer großen Feuerwolke auf die Erde herabsinken. So stellten sich britannische Bibelerklärer früherer Zeiten den Tag des jüngsten Gerichtes vor. Die großen Speicher an der Themse waren aus wie ungeheure feuerspeiende Vulkankrater. War das noch London? Oder war das alles nur ein wüster Traum? Im Scheinwerferlicht tauchten dazwischen sekundenlang gespenstisch die Umrisse der Kathedrale von St. Paul und der Big-Ben-Turm aus Rauch und Feuer hervor und erinnerten daran, daß man sich wirklich in London befand, daß das alles kein böser Traum war.

Als der Morgen nach dieser Nacht des Schreckens dämmerte, lag eine dichte Rauchwolke über dem Westen und der City Londons. Es war ein Morgen voll tiefster Melancholie, wohl der trübsinnigste Tag, den London bisher in seiner Geschichte erlebte. Von der Themse her sah man noch immer den Schein der Feuer, die im Innern der Speicher wüteten. Kam man näher, so hörte man das dröhnende Fall der Mauern, die von Feuerwehrmannschaften zum Einsturz gebracht wurden. Menschenverluste an Waren dürften verloren gegangen sein. Damit waren aber die Schrecken für London noch nicht abgeschlossen. Immer wieder, in kürzeren oder längeren Abständen, erschienen deutsche Flugzeuge an der Peripherie der Stadt, immer wieder heulten die Alarmsirenen, bis dann am Montagabend der längste Luftalarm Englands kam, den die englische Hauptstadt bisher miterlebt hat. Er währte fast weniger als sechs Stunden.

Die Häufung der Luftangriffe hat die englischen Behörden veranlaßt, einen großen Teil ihrer Luftschutzmaßnahmen über den Haufen zu werfen. Bisher war für London im Falle eines Luftangriffes bekanntlich die Verkehrsstille angeordnet. Diese Maßnahme hat sich als nicht mehr durchführbar erwiesen, da infolge der immer häufiger aufeinander folgenden Angriffe der Verkehr des größten Teiles des Tages oder der Nacht über still gelegen hätte. Inzwischen soll von jetzt ab verlautbarungsweise der Verkehr nur in den gerade von einem Angriff heimgesuchten Stadt- oder Vororteilbezirken ruhen. Fachleute sind allerdings der Ansicht, daß diese Anordnung binnen kurzem zu einem völligen Verkehrschaos führen müsse.

Eins ist klar: kein Engländer wird das letzte Sonntagsende so leicht vergessen. Die Hauptstadt des britischen Reiches, der seit Jahrhunderten kein Krieg mehr nahe gekommen war, erfuhr zum ersten Male aus eigener Anschauung, was der von der britischen Regierung bewußt und gewollt herbeigeführte Luftkrieg in seiner modernsten technischen Gestalt wirklich bedeutet, und diese Wirklichkeit dürfte die naiven, ja oft arrogantesten Anschauungen vieler Engländer, wie sie sich in den lächerlichen Vorschlägen zur Bekämpfung deutscher Fallschirmjäger u. gelandeter deutscher Flugzeuge in Briefen an die Zeitungen offenbarte, nun doch einer scharfen Revision unterziehen haben. Man macht sich in Deutschland für gewöhnlich kaum eine Vorstellung, wie ahnungslos und selbstgefällig der einzelne Engländer ermüdet seiner Charakter- und Temperamentsveranlagung und unter dem Einfluß der Propaganda des Informationsministeriums trotz der Vorgänge in Warschau, trotz Rotterdam, trotz der französischen Katastrophe und der Vernichtung des britischen Expeditionsheeres in Flandern gegenüber den Möglichkeiten eines mit allem Einsatz der neuesten technischen Mittel geführten Krieges eingebildet war. Seit seitdem die deutschen Stukas auf die englischen Städte und die Hauptstadt des britischen Reiches selbst herabstoßen, beginnen die Engländer aus ihrer selbstgefälligen Ruhe zu erwachen und zu erkennen, daß sie in diesem Krieg selber daran glauben müssen und nicht wie früher anderen Völkern das Schwergewicht des Kampfes aufbürden können.

Ribbentrop und Ciano in Wien

Besprechungen mit Csaky und Manoilescu.

dnb. Salzburg, 28. August.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Kgl. Italienische Außenminister Graf Ciano haben den Kgl. Ungarischen Außenminister Graf Csaky und den Kgl. Rumänischen Außenminister Manoilescu heute nach Wien eingeladen, um dort gemeinsam interessierende Fragen zu besprechen.

Die Besprechungen der Außenminister beginnen am Donnerstag.

Die Verhandlungen in Krajowa

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Bukarest, 28. August.

Am Dienstag wurden in Krajowa die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen fortgesetzt. Die beiderseitigen Rechts- und Finanzfachausschüsse hielten gemeinsame Arbeitssitzungen ab. Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgeführt.

Endkampf um den Kanal

Von Konteradmiral Gadow

Man kann ruhig annehmen; hätte englische Arroganz und Kriegswollheit jemals vorausgesehen, daß die französische Küste in die Hände der deutschen See- und Luftwaffe fallen könnte, so hätte sie niemals diesen Krieg heraufbeschworen. Die Nachbarschaft eines nicht immer folgsamen Frankreich war in dieser Beziehung schon peinlich genug, und seit Louis Blériot am 25. Juli 1909 als erster den Kanal überflog, gab es nachdenkliche Leute genug, die den Burggraben Englands als entwertet ansahen.

Immerhin, jener erste Flug brauchte noch 27½ Minuten für die Ueberquerung der 35 Kilometer, und an wirklich verheerende Bombenwirkung war noch 1918 nicht zu denken. Als es über Poincarés Ruhrabsichten zur leichten Entfremdung mit Frankreich kam, überprüften englische militärische Fachleute von neuem die Lage und fanden, daß die Luftwaffe allerdings große Fortschritte gemacht und die Gefahr sich vergrößert habe. Auch ging die Rede vom schweren französischen Ferngeschütze bei Cherbourg, die bis nach Portsmouth-Southampton schießen könnten, aber auch die englische Luftwaffe war bei allem Abbau nicht völlig auf den Hund gekommen und erwiderte durch ihre Fachzeitschrift, diese Pistole würde sie dem Gegner mit Bomben aus der Hand schlagen und seine Flugplätze dazu. Was die französischen Häfen und am Kanal und Atlantik anging, so sah man zwar nicht ohne Unbehagen auf die stetig wachsende französische U-Bootflotte, aber glaubte mit der Flottenmacht doch ihrer Herr zu sein, und im übrigen fand sich dann ja bald die vollständige außenpolitische Gleichschaltung, so daß hier keine Sorgen mehr blieben.

Aber in weniger als drei Wochen Krieg im Westen stand nun der Deutsche am Kanal und bezog mit seinen Seestreitkräften die guten französischen, flandrischen und holländischen Häfen, mit seiner Luftwaffe die Flugplätze. Die Krisis der Kanalbelegung war gekommen.

Der durch Wilhelm den Eroberer bekanntgewordene kleine Hafen Hastings wurde nach 1066 zusammen mit Rommey, Hythe, Dover und Sandwich in dem Begriff der „Cinque Ports" als kriegswichtiger Bezirk zusammengefaßt, von dem die mittelalterliche Kriegsflotte gestellt wurde. Auch Rye und Winchelsea, alle an der Küste von Kent und Sussex, kamen noch hinzu, und das Amt eines Lord Warden der Cinque Ports war ein hochwichtiges, später eine Sinekure (was man heute nicht sagen könnte). Bis auf Dover sind dann alle diese kleinen Häfen zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken und andere mit größerer Entwicklungsmöglichkeit traten an ihre Stelle.

An dieser Küste des Kanals liegen die stärksten englischen Kriegshäfen und Stützpunkte, entsprechend der Lebenswichtigkeit der freien Zufahrt nach London. Die Reihe beginnt im Westen mit dem weniger bedeutenden Falmouth, das von der Flotte als Gelegenheits- und Ausbildungshafen benutzt wird. Es folgt das sehr harte Plymouth, Devonport, Kriegshafen ersten Ranges und Stationskommando mit Torpedoschule und einer Staatswerft für den Bau von Schiffen aller Klassen. Etwas weiter östlich liegt Dartmouth mit Marineschule und Uebungshafen, dann kommt Portland, etwa zweiten Ranges, mit Schwimmdock, wo der Waffentanz dieser Tage am 11. August einsetzte und nicht mehr ganz viel von den Hafen- und Tankanlagen übrig sein kann. Mit Cowes und Gosport wird schon die Umgebung der Insel Wight berührt, wo die Geleitzüge sich durchzuschleichen versuchen, um den großen Ueberseehafen Southampton zu erreichen, der zwar hauptsächlich auf den Fahrgastverkehr eingerichtet ist und in normalen Zeiten nur 3–4 v. H. des Güterumschlages besorgt, jetzt jedoch zu großer Wichtigkeit aufgestiegen ist.

Davor gelagert dann Portsmouth, der stärkste Kriegshafen von allen, Marinestationskommando wie Devonport, Standort zahlreicher Waffenschulen und eines Teiles der jetzt längst mobilisierten Reserveflotte, Hauptliegehafen der Heimatflotte — in ruhigen Zeiten — und mit Staatswerft und Docks für die allergrößten Schiffe. Hier waren u. a. zwei der neuen Schlachtschiffe im Bau, jedoch werden nach den letzten Bombardements Stockungen eingetreten sein — wenn überhaupt noch gearbeitet werden kann. Danach folgt Dover, im Weltkrieg noch wenig gefährdeter Sitz der Kanalbewachung und leichter Streitkräfte, heute ebenfalls der Zerstörung nahe. Themseaufwärts schließlich der Marinebezirk Nore mit den Kriegshäfen Sheerness und Chatham mit Staatswerft für Kreuzer und U-Boote, Ausrüstungs- und Reparaturwerkstätten. Auch hier hat die Luftwaffe schon viel verwüstet. Dieser Küstenstrich liegt jetzt im härtesten Angriff, von dem der militärische Mitarbeiter Reuters ahnungsvoll sagt, daß er um die Luftherrschaft am Kanal und die

And wieder Flammen an Englands Himmel

Erneute wirkungsvollste Angriffe der Luftwaffe auf englische Rüstungszentren

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 28. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe infolge unsichtigen Wetters auf bewaffnete Aufklärung, in deren Verlauf Bomben auf die Hafen-Anlagen von Gosport geworfen wurden.

In der Nacht zum 28. August griffen stärkere Kampfverbände Hafenanlagen und Werften, Flugzeugwerke und Rüstungsanlagen in England und Schottland an. In Southampton, Aberdeen, Dundee, Leeds, Hull, vor allem in den Flugzeug- und Motorenwerken von Derby und Birmingham und in der Staatswerft von Chatham zeigten ausgedehnte Brände die Wirkung der Bombenangriffe.

Das Verminen britischer Häfen durch Flugzeuge wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht im Reichsgebiet Bomben ohne nennenswerte Wirkung. In Kiel wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bewohner erhielt nur eine Person leichte Verletzungen.

Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Marineartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte 28 600 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes aus stark gesicherten Geleitzügen. Vor der französischen Kanalküste beschoß deutsche Marineartillerie zwei feindliche Unterseeboote; mit ihrer Vernichtung ist zu rechnen.

Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker „British Commander" von 6901 BRT.

Erdölzentrum von Haifa in Flammen

Neue Verletzungen des Schweizer Luftraums durch die Engländer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 28. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Erdölzentrum von Haifa ist gestern am hellichten Tage von unseren Luftformationen bombardiert worden. Der Bahnhof und die neue Raffinerie wurden getroffen, wobei überall große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind einen heftigen Luftangriff auf Derna unternommen. Ein kleiner Dampfer mit einer Holzladung wurde getroffen. Im übrigen wurde nur leichter Schaden verursacht; zwei Tote und fünf Verwundete werden gemeldet.

In Ostafrika haben feindliche Einflüge auf Harrar, wo das Militärlazarett für Eingeborene getroffen wurde, und auf Dessie stattgefunden, wo die Militärsanitätsstation getroffen wurde. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Opfer auf acht Tote und etwa 20 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In Massaua ist eine Strafanstalt getroffen und leicht beschädigt worden. Von den Häftlingen sind neun getötet.

Feindliche Flugzeuge, die wiederum über die Schweizer Grenze kamen, haben Piemont und die Lombardei überflogen. Infolge der wirksamen Abwehr durch Jäger und Flak haben sich die feindlichen Flugzeuge darauf beschränkt, einige Brandbomben bei Richelino, Provinz Turin, abzuwerfen, wo ein Bauernhaus in Brand geriet.

Lügen über Mailand

(Funkmeldung der NMZ.)

Mailand, 28. August.

Der englische Nachrichtendienst hatte neuerdings behauptet, die britischen Flieger hätten sich 40 Minuten lang über Mailand aufgehalten und nicht weniger als sechs Tonnen Bomben abgeworfen. Die ersten Bomben hätten vier Brände und zwei große Explosionen, der zweite Bombenabwurf eine Explosion und der dritte Abwurf nicht weniger als 14 Brände hervorgerufen. Weiter war in dem britischen Bericht die Rede von einer 9000 Fuß hohen Rauchsäule.

Angesichts der Unwahrheiten in diesen lächerlichen englischen Berichten ruft der „Popolo di Roma" aus: Man führe keine Namen von zerstörten Fabriken auf! Auf diese Weise will man wohl umgehen, daß Beweise für die Unrichtigkeit der englischen Meldungen erbracht werden könnten. Mailand zählt 1 200 000 Einwohner. 2 400 000 Augen können sehen, daß keinerlei Zerstörung angerichtet wurde. Die Mailänder müssen taub und blind sein, daß sie von den sechs Tonnen Bomben und den 14 Bränden nicht das geringste wahrgenommen haben.

Auch damit war es nichts

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 28. August.

In den von London verbreiteten Nachrichten über „außerordentliche Ergebnisse" der in der Nacht zum Dienstag auf die Fiat-Werke abgeworfenen Bomben stellt man in maßgebenden italienischen Kreisen fest, daß die wirkliche Tragweite der englischen Bombenabwürfe im italienischen Heeresbericht wahrheitsgetreu angegeben wurde, d. h. daß lediglich ein Pavillon der Fiat-Werke getroffen worden ist. Man fügt hinzu, daß in diesem Pavillon der ungeheuren Fiat-Werke die an sich schon eine Stadt bilden und deren lebenswichtige Teile längst vor jedem Bombenangriff gesichert sind, kein erheblicher Schaden entstanden ist.

Spaniens neuer Botschafter in Berlin eingetroffen. Der neuernannte spanische Botschafter in Berlin, General Espatnola de los Monteros, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen.

14 000 Arbeiter in Kalkutta im Streik. Wie die TASS aus Kabul berichtet, sind in Kalkutta 14 000 Arbeiter in den Streik getreten.

Juden kommen in Arbeitslager — Slowakei bewertet der Judenplage. Aus der altslowakischen Hauptstadt Preßburg, wo die slowakische Bevölkerung besonders unter der Judenplage leidet, ist der erste Transport mit 850 Juden in ein Arbeitslager bei Lipian-St. Nikolaus abgegangen.

MARCHIVUM

Zermürbung der Jägerabwehr und Zerstörung der Flugplätze geführt wird. Es geht jedoch um mehr, nämlich um die Kanalherrschaft überhaupt. Von den Geleitzügen ist es schon merklich stiller geworden, seit die Schnellboote der Kriegsmarine alles attackieren, was die U-Boote am Westeingang herausgelassen haben und die Verseuchung der Hafeneingänge mit Minen täglich fortgesetzt wird.

Es ist bekannt, was die Stillegung des Londoner Hafens, vermehrt um die Southampton, für London und Umgebung bedeutet, und nach der Absperrung des Kanalverkehrs bleibt nur noch der Geleitzugweg von Norden der entlang der Ostküste und im U-Bootschutz der Minenfelder. Von den Westhäfen weiß man, daß Pembroke ebenfalls schwer erschüttert ist und mit ihm Milford Haven, das als Ersatzkriegshafen hoffnungsvoll in Aussicht genommen war, da man hoffte, den feindlichen Anflug quer über Südengland auffangen zu können. Aber von der Normandie über Cornwall hinweg wurde der abgekürzte Nichtweg gefunden. Cardiff, Swansea und Bristol sind schwer beschädigt, und die Verfügung bis Birkenhead und Liverpool ist nach amerikanischen Meldungen derart, daß die aus dem Nordkanal der Irischen See einkommenden Güter am freien Stand mit Beförderungsmitteln aller Art gelandet werden müssen.

Das Ende kommt näher!

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 28. August.

Reuter bereitet in seinen gestrigen Berichten das englische Volk schonend auf schwerste Tage vor. Alle aus London über Stockholm heute vorliegenden Meldungen stellen fest, daß der Einsatz der deutschen Luftwaffe in den letzten 48 Stunden immer stärker und wirkungsvoller geworden ist. „Stockholms Dagbladet" zufolge hatte Portsmouth am Montag den 105. Luftalarm, Bristol den 112. und Liverpool den 35. Welche gewaltige Anzahl von Kämpfen der deutschen Flieger in diesen Zahlen liegen, können wir in Deutschland wohl verstehen und bewundernd würdigen.

*

Das Stockholmer „Dagbladet" meldet, in Bristol brannten seit Sonntag die Docks in Flammen und in Plymouth sei der Leuchtturm von deutschen Fliegern zum Einsturz gebracht worden. In dem Bericht im Stockholmer „Dagbladet" ist wieder nur von militärischen Angriffszielen der deutschen Luftwaffe über England die Rede. Auch in den Zeitungen „Tidningen" und „Aftonposten" ist nirgends auch nur eine Andeutung zu finden, daß deutsche Flieger Bomben auf Wohngebiete der Zivilbevölkerung abgeworfen hätten. Deshalb steigt im deutschen Volke die Empörung über Englands Luftangriffe und Bombenabwürfe auf die deutsche Zivilbevölkerung. In England predigen die Geistlichen von der Kanzel und die Presse fordert auf, die deutsche Zivilbevölkerung rücksichtslos niederzuschießen. Diese Methode des verbrecherischen Krieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung, gegen Greise, Kinder und Frauen, könnte eines Tages für England selbst eine schreckliche Gegenwirkung auslösen.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" schreibt zum englischen Luftangriff gegen die deutsche Zivilbevölkerung: „Krieg gegen die nichtbewaffnete Zivilbevölkerung eines Landes ist Barbarei, ist ein Rückfall in Pirateriemethoden weit zurückliegender Jahrhunderte. Man kann ihn kaum in unserer Zeit verstehen. Ein solcher Krieg fordert aber Gegenschläge heraus, die den Angreifer wahrscheinlich noch viel furchtbarer treffen werden."

Auf 800 Kilometer Breite sind nach dem gestrigen Reuter-Bericht die deutschen Flugzeuge jetzt gegen England herangeflogen. Der „Star" schreibt, alles lasse annehmen, daß die deutsche Luftwaffe auch zahlenmäßig unendlich stärker sei, als die englische Abwehr in ihren Plan einkalkuliert habe.

Das britische Siegesgerede der Vorwoche ist verstummt. Von neuem greift das Schreckensgespenst der Invasion über das englische Volk. „Daily Herald" schreibt: „Daß wir siegen wollen, ist selbstverständlich, aber leider gewinnen wir die Schlachten immer vorher mit Worten und müssen nachher die Rückzüge eingestehen."

*

Ueber England geht die Lohnwelle. Den Forderungen der Liverpooler Gewerkschaft der Dockarbeiter auf Prozentuale Lohnerhöhung sind die Gewerkschaften in London, Liverpool und Manchester gefolgt. In London haben 35 000 Dockarbeiter ihre Forderungen bis 5. September befristet. „Daily Herald" berichtet darüber, daß niemand den Arbeitern das Recht auf Anpassung ihrer Löhne an die schnell steigende Teuerung verwehren könne. Die Trade Union könne die Ausdehnung der Lohnforderungen auf die gesamte britische Industrie nicht länger aufhalten.

*

Die italienischen Kampfmaßnahmen im Mittelmeer sind jetzt auch auf Kreta ausgedehnt worden. So meldet der Mailänder „Corriere della Sera" und schreibt weiter: „Kreta ist seit Montag von unseren U-Booten und unserer Luftwaffe eingeschlossen." Damit ist der Kampf gegen Englands Machtpositionen auch im östlichen Mittelmeer in sein entscheidendes Stadium getreten, und der Niederzwangsprozeß der Widerstandskraft des britischen Reiches im Mittelmeer beschleunigt sich.

Der Mailänder „Sera Sera" meldete gestern: In Haifa vor Palästina ist auch die zweite Oelleitung durch italienische Bomber in Brand gesetzt worden. Zwei im Hafen liegende Schiffe brennen.

Aegyptens zweideutige Politik

Italien wiederholt seine Warnung an die Adresse der ägyptischen Regierung

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Rom, 28. August.

In den hiesigen politischen Kreisen steht das Thema Aegypten weiterhin an erster Stelle. Die Tatsache, daß der ägyptische Premierminister Hassan Sabry Pascha, wie aus Kairo gemeldet wird, dem König seine Demission gegeben hatte und daraufhin mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden ist, hat das Interesse an Aegypten heute sichtbar geweckt. Virginio Gayda sieht in dem seltsamen Schwanken der amtlichen ägyptischen Politik des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, das sich in der Demission und der Neubeauftragung von Hassan Sabry Pascha ausdrückt, einen Beweis dafür, daß der anglophilen Politik des gegenwärtigen Ministers in den verantwortlichen Kreisen Kairos und in den breiten Massen keineswegs Billigung entgegengebracht wird. Gayda erklärt auch wieder im „Giornale d'Italia", Italien habe nichts gegen das ägyptische Volk und würde Aegypten wie angreifen, da es genau wie die ägyptischen Nationalisten selbst nur die Befreiung des Landes vom englischen Joch wünsche, wenn die Engländer nicht selbst das Land zum Ausgangspunkt ihrer Offensive gegen die italienischen Besitzungen gemacht hätten.

Die Beziehungen Italiens zu Aegypten umschreibt Gayda ganz im Sinne der offiziellen römischen Auffassung mit den Worten:

„Italien denkt nicht daran, gegen Aegypten zu kämpfen, aber es hat die Frage zu überlegen, wo und wie kann es die britischen Streitkräfte und ihre hegemonistischen Pläne bekämpfen, die die Unabhängigkeit Aegyptens vernichtet haben?"

Es ist bezeichnend für das starke Interesse, das man in ganz Italien in diesem Augenblick der ägyptischen Frage entgegenbringt, daß auch die großen oberitalienischen Blätter, wie „Corriere della Sera", „Stampa" und „Gazzetta del Popolo" sie aufgreifen und in dem gleichen Sinne behandeln wie „Giornale d'Italia". Am stärksten spricht der dem Außenministerium nahestehende „Telegrafo" die römische Ansicht und die Absichten hinsichtlich Aegyptens aus, indem er wörtlich schreibt: „Italien steht vor einem grotesken und tragischen Paradoxon: es ist der Freund des ägyptischen Volkes und der Feind seines Bandes. Für uns ist die Freundschaft des ägyptischen Volkes und die gleichzeitige Bedrohung, die unserem Imperium vom ägyptischen Boden her erwächst, ein Rätsel, das, wie wir sicher sein dürfen, vom Schwert des Marschalls Graziani gelöst werden wird."

Daß man in militärischen Kreisen Italiens an Operationen großen Umfangs denkt, die auch den Sudan und Kenia miteinbeziehen, zeigt ein Artikel des angesehenen Militärschriftstellers Jori im „Corriere Padano". Einleitend weist der General fest, daß die von Italien an diesen Fronten bisher eroberten Stellungen vorzügliche Ausgangspunkte für kommende militärische Aktionen seien. Dazu kommt aus San Sebastian die Mitteilung des militärischen Mitarbeiters der englischen Agentur Exchange Telegraph, daß England in der Erwartung eines italienischen Angriffs umfassende Vorbereitungen in Kenia treffe. U. a. wurden insbesondere 20 000 Somalis aus den Grenzgebieten mit ihren großen Viehbeständen nach dem Innern des Landes evakuiert, da das nördliche Gebiet Kenias „in eine Basis für umfassende militärische Operationen umgewandelt worden ist."

Als die beiden Hauptziele der italienischen Operationen im Sudan und in Kenia nennt General Jori Khartum und Nairobi, die großen Verkehrsknotenpunkte, mit deren Eroberung Italien schlagartig sämtliche Verbindungen Englands zwischen Aegypten und Zentralafrika bis hinunter nach Südafrika zerbricht.

In Nairobi vor allem scheidet sich die Eisenbahnlinie von Kampala am Viktoriasee nach dem bedeutenden Hafen Mombasa am Indischen Ozean mit dem zuerst erwähnten großen Nord-Süd-Verkehrsweg, der zum Teil ebenfalls aus Eisenbahnlinien sowie Flußschiffahrtswegen besteht. Wenn Khartum und Nairobi selbstverständlich als die großen strategischen Endziele verstanden werden müssen, so sieht General Jori doch in den Kämpfen um die Eroberung des Sudans und Kenias durch Italien die Erfüllung jener Worte des Duce nach dem Siege über Somali, daß es jetzt um andere Ziele, für die Erweiterung der Grenzen und die Erhöhung der Macht des italienischen Imperiums gehe.

Keine Truppen für Aegypten verfügbar

(Funkmeldung der NMZ)

+ Rom, 28. August.

„Popolo di Roma" meldet aus San Sebastian: Der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina, General Keame, erklärte auf die Aufforderung, weitere Truppenkontingente nach Aegypten zu schicken, daß die Lage an der transjordanischen, syrischen und irakischen Grenze eher eine Verstärkung der britischen Palästina-Truppen verlange.

General Keame ist der Nachfolger des Generals Gifford in Palästina und war früher Stellvertretender Generalstabschef der britischen Streitkräfte in Indien.

Die USA möchten Singapur!

Erregung in Japan wegen der amerikanischen Forderung

dnb Tokio, 28. August.

In Japan hat eine Rede des amerikanischen Konteradmirals Parnell, des früheren Kommandeurs des Ostasiengeschwaders, erhebliche Erregung hervorgerufen, in der dieser die USA zur Uebernahme von Singapore aufforderte.

„Hochi Schimbun" greift die amerikanische Politik an und schreibt, es sei unmöglich, die Anspielung auf Singapore stillschweigend zu übergehen. Bisher seien die Kräfteverhältnisse im Pazifik zwischen Japan und Amerika gleich. Sobald aber die USA einen neuen pazifischen Stützpunkt gewännen, würde die Waage zugunsten Amerikas ausschlagen.

Die Bedrohung Japans würde nach Meinung Tokioter politischer Kreise noch ernster werden, falls die USA mit Australien ein ähnliches Abkommen wie mit Kanada schließen sollten.

Neue Flugzeugaufträge in USA

EP. Washington, 28. August.

Der Ausschuß für die Landesverteidigung hat dem Weißen Hause mitgeteilt, daß er Aufträge für die Lieferung von weiteren 6747 Flugzeugen vergeben habe. Davon sollen 2200 noch in diesem Jahre und 2600 im ersten Halbjahr 1941 geliefert werden.

Die Blockade ist undurchbrechbar!

Auch die englisch-irische Grenzzone unter der Kontrolle der deutschen Flieger

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Madrid, 28. August.

Der bekannte spanische Korrespondent in England Augusto Assia hat seinen Wohnsitz von London nach Irland verlegt. Er gibt seinem Abscheu Ausdruck über die Frivolität und Gewissenlosigkeit, mit der das London vergangener Monate unter Führung seiner Regierung gelebt hat. Allerdings, so fügt er hinzu, sei diese Ueberheblichkeit in den letzten Tagen in Niedergeschlagenheit und in völlige Apathie umgeschlagen.

Dieses Urteil eines spanischen Journalisten ist umso bemerkenswerter, als sowohl Assia wie auch andere spanische Berichterstatter bis vor wenigen Monaten noch sichtlich im Banne der Gastlandatmosphäre gestanden haben und ihre Berichterstattung häufig mehr als es den spanischen Lesern lieb war, proenglisch gestalteten.

Assia weist darauf hin, daß die deutsche Blockade so engmaschig sei, daß man sie kaum noch durchbrechen könne. Deutsche Flieger seien überall, nicht zuletzt über der englisch-irischen Grenzzone, wo das Postschiff mehrmals von ihnen gesichtet worden sei.

Von diesen Berichten nimmt man in Spanien ohne viele Kommentare Kenntnis. Man berichtet auch kommentarlos, oder in mutiger Aufmachung über das Anhalten des spanischen Postdampfers „Ciudad de Sevilla", der am 17. August auf dem Wege von Buenos Aires nach Europa bei Teneriffa von einem englischen Kriegsschiff gestoppt wurde. Der Dampfer mußte die Ankerne abmontieren, mußte Prisenmannschaft an Bord nehmen und einen englischen Hafen aufsuchen. Dort wurde er mehrere Tage festgehalten. Wenn diese Nachricht auch kommentarlos wiedergegeben wird, so ist sie doch im Gedächtnis fest eingeprägt als weiterer Posten auf dem schweren Schuldkonto der englischen Maßlosigkeit und Piraterie gegenüber Spanien.

Die spanische Oeffentlichkeit steht ganz unter dem Eindruck der deutschen Aktionen gegen England, über deren Beständigkeit und anhaltende Erfolge alles voll Staunen und Bewunderung ist. Die Militärkritiker beurteilen die Lage durchaus richtig. Sie sehen das Schwerwerden des englischen Widerstandes gegenüber der Ausdehnung der deutschen Aktionen, die sie eine „Non-Stop-Offensive" nennen. Freilich müssen die Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitungen sich über die Wirkungen dieser Aktionen ausschweigen, weil die Zensur die Berichterstattung unterbindet. Zum Teil wird die Berichterstattung auch durch höhere Gewalt verhindert, weil nämlich die Schadensfolge der deutschen Luftangriffe sich auch auf alle wichtigen Nachrichtenmittel in London bereits erstreckt.

„Schlaflose Nächte in London"

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Rom, 28. August.

Mit fieberhafter Spannung verfolgt die italienische Oeffentlichkeit den Verzweiflungskampf Englands, das von den Achsenmächten bereits in die tödliche Zange genommen worden ist. Die hoffnungslose Lage Englands wird von der heutigen römischen Morgenpresse in breitestem Ausmaß geschildert. Mit riesigen Ueberschriften wie „Schlaflose Nächte in London — Sechsstündiges Bombardement auf die militärischen Objekte der englischen Hauptstadt" usw.

Gute Cigaretten auch gut behandeln*)

ATIKAH 5₰

*) Das Wichtigste für Aroma und Bekömmlichkeit ist die Frischhaltung. Lagern Sie also Ihre Cigaretten in schattiger Kühle und setzen Sie sie nicht den Sonnenstrahlen aus, da dem verarbeiteten Tabak unentbehrlich sind, so sehr sie auch zum Austrocknen des Aromas notwendig waren.

eine Meldung, die über San Sebastian kommt, wiedergegeben. In dieser Meldung heißt es, daß seit in der vergangenen Nacht deutsche Flieger über London erschienen. Die Sirenen gaben um 21.30 Uhr Luftalarm und entwarnten dann erst gegen 2.40 Uhr morgen. Dieser bisher längste Fliegeralarm hat in weiten Teilen der Stadt Verwirrung und Panikstimmung aufkommen lassen. Die Schäden an militärischen Anlagen durch die Angriffe der deutschen Stukas sind beträchtlich.

Der „Messaggero" befaßt sich heute mit den harten Schlägen, von denen die Royal Air Force jetzt getroffen wird, wenn sie versucht, die deutschen Luftangriffe auf England abzuwehren, und hält dagegenüber, daß die nächtlichen Angriffe englischer Flieger auf Deutschland und Norditalien allein den Zweck hätten, dem Informationsminister Duff-Cooper die Möglichkeit zu geben, einen Bericht darüber zu verfassen. Die Berichte strotzten dann von Lügen und alten Schauermärchen über angebliche „Pulverfässer" und dergleichen. Das römische Blatt verurteilt die Methode, mit der den Neutralen gezeigt werden soll, daß England noch nicht ganz am Boden liegt, als wenig erfolgreich. Es sieht auch die Wirkungen, daß das englische Volk in Zweifel, das glauben soll, daß die Royal Air Force in Deutschland und Italien die gleichen Schäden anrichte wie die deutschen Flieger in England verursachen. In kürzester Zeit wird Duff-Cooper aber auch die dickste Lüge nichts mehr nützen, da England der endgültigen Niederlage entgegengehe.

Ein Geständnis: Luftabwehr versagt

Madrid, 28. August.

Das Versagen der englischen Luftwarnung im Falle des deutschen Angriffes auf den Flugplatz Croydon wurde von dem konservativen Abgeordneten Herbert Williams in einer Anfrage an den Innenminister gerügt. Die erste Bombardierung erfolgte um 21 Uhr, während die Warnung erst um 21.15 Uhr gegeben worden sei.

Innenminister Anderson versuchte daraufhin, die verantwortlichen Stellen zu verteidigen, indem er sagte, sie hätten Anweisung, die Sirenen erst anzulassen, wenn die Entwicklung eines Angriffes sichtbar sei. Das sei im Falle Croydon nicht möglich gewesen. Es habe zuerst der Eindruck bestanden, daß die deutschen Flieger die englische Verteidigung nicht durchbrechen könnten. Es sei dann wider Erwarten doch eingetreten. Im übrigen seien die Luftwarnzeiten nicht unfehlbar.

Alle Kriegsgefangenen zurück

Keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft

dnb. Berlin, 27. August.

Die bisher wegen ihrer schweren Verwundung nicht transportierfähigen letzten deutschen Kriegsgefangenen im unbesetzten Gebiet Frankreichs sind in diesen Tagen nach Deutschland zurückgebracht worden. Es befinden sich jetzt keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft.

Rücktritt der argentinischen Regierung. Der Staatspräsident Ortiz freie Hand bei der bevorstehenden Regierungsumbildung zu geben, sind sämtliche acht Mitglieder zurückgetreten.

Was kümmert sie die Schweizer Neutralität?

Die Schweiz stellt absichtliche Grenzverletzung durch englische Flieger fest

dnb. Bern, 27. August.

Der schweizerische Armeestab teilt mit: „Der schweizerische Luftraum wurde vergangene Nacht wiederum mehrmals verletzt. Die Flugabwehrgeschütze traten mehrfach in Tätigkeit. Art und Richtung der Ueberfliegung zeigen deutlich die absichtliche Grenzverletzung an."

Nach Lage der Dinge kann es sich dabei nur um englische Flugzeuge gehandelt haben.

Ueber die neuerliche Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch englische Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag wird gemeldet, daß der Einflug in die Schweiz auf der Linie Genfseklein—Lützel erfolgte. Die allgemeine Flugrichtung war Nord-Süd, der Ausflug aus dem schweizerischen Luftraum geschah auf der Linie Genf—Bellinzona. Grenzverletzungen fanden an 15 verschiedenen Orten festgestellt. Auf dem Rückflug kamen die Flugzeuge auf der Linie Chiasso—Genf wieder in den schweizerischen Luftraum.

Endlich schossen die Schweizer mal

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 28. August.

Als in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Sirenen erneut in den Städten Genf, Lausanne, Bern, Basel und anderen Orten heulten, dürfte es dem schweizerischen Volk klar geworden sein, daß die bisherigen Proteste, die der schweizerische Bundesrat durch den Gesandten in London erheben ließ, wirkungslos sind. Trotzdem hat sich der Bundesrat nun in seiner Sitzung vom Dienstag nachmittag entschlossen, den englischen Gesandten in Bern noch einmal dringend auf die möglichen Folgen einer weiteren systematischen Verletzung der schweizerischen Neutralität durch die britische Luftwaffe aufmerksam zu machen.

Wie üblich waren die britischen Flieger längs der Jurakette auf schweizerisches Gebiet eingeflogen, um sich über die hell erleuchtete Schweiz nach Italien zu begeben, von wo aus sie auch „programmgemäß" nach einiger Zeit, allerdings in verlorengten Formationen, zurückkamen, was einen zweiten, in Genf sogar einen dritten Luftalarm auslöste. Hatte man von der gesamten Luftabwehr bisher, abgesehen von einigen wenigen Schüssen, nichts gemerkt, so wurden die britischen Flieger diesmal vor allem über Bern und dem Berner Oberland von einem harten Flakfeuer empfangen, das während längerer Zeit den Raum über Bern mit einem unaufhörlichen Dröhnen erfüllte. Von allen Seiten spien die Flakbatterien um Bern ihre Geschosse in den Himmel. Diese erste spürbare Reaktion der Schweizer Flugabwehr gegen das anmaßende Verhalten der britischen Luftwaffe hat die Bevölkerung Berns geradezu aufatmen lassen. Man hofft, daß die englischen Flieger, wenn sie noch einmal kommen sollten, noch energischer empfangen werden. Durch Splitter der Flakgeschosse wurden einige Personen leicht verletzt und die Bahnanlage von Thun leicht beschädigt.

Die Presse, die den britischen Provokationen gegenüber auffallend zurückhaltend war, wird jetzt endlich ungeduldig. Die „Basler Nachrichten", die ihrer Empörung Ausdruck verleihen, schreiben, mit dem bloßen Bedauern solcher Neutralitätsverletzungen durch England sei der Schweiz nicht geholfen. Die „Nationalzeitung" in Basel erklärt, daß weder im Weltkrieg noch in diesem Krieg die Integrität der Schweiz derartig bewußt und wiederholt mißachtet worden sei als jetzt durch die britischen Flieger. Die „Berner Tagwacht" hatte bereits am Montag die Frage gestellt, ob England die Schweiz nicht bewußt provozieren will.

„Frankreich war nur der Soldat Churchills"

Bittere, aber zu späte Erkenntnisse Frankreichs zum Tag des Kriegsbeginns

dnb Genf, 28. August.

Der dem stellvertretenden Ministerpräsidenten nahestehende „Moniteur" erinnert an die tragischen Augusttage 1939, die Frankreich, wie das Blatt beweist, in das allerschlimmste Abenteuer stürzen sollten. Die Franzosen seien mit Lügen überschwemmt und auf der ganzen Linie getäuscht worden, über ihre eigene Stärke, die Hilfe der Engländer, die wirkliche Lage Europas, die Möglichkeit einer friedlichen Regelung und über die wahren Kriegsgründe und -Ziele. Danzig sei nur ein Vorwand gewesen. Die britische Regierung habe dies sogar selbst eingestanden. Dies sei die traurige Wahrheit. Vor einem Jahr hätte der Krieg nicht nur vermieden werden können, sondern dies hätte sogar ohne französische Opfer geschehen können. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die zahlreichen Friedensbemühungen der „Neutralen", insbesondere jedoch an den Brief Hitlers an Daladier vom 26. August. Man müsse die Frage stellen, ob die damals noch bestehenden Möglichkeiten mit aller Sorgfalt geprüft worden seien. Das wahre Interesse Frankreichs hätte das erfordert. Habe man sich darüber Gedanken gemacht, daß man den Krieg mit dem Blut der Soldaten führte und daß eine Kriegserklärung eine Verantwortung sei, die man nicht leichtsinnig nehme? Leider müsse man diese Fragen verneinen.

Am ironischsten sei, daß nicht nur das Danzig-Problem friedlich und unverzüglich hätte geregelt werden können, sondern alle Probleme, die noch Reibungsflächen in Europa bildeten. Ein neues solidarisches und glückliches Europa, das ohne Ruin und Leiden hätte entstehen können, habe man nicht gewollt.

„Frankreich war nicht der Soldat Gottes, sondern einzig und allein der Soldat Churchills",

so betont die Korrespondenz „Inter France" in einem Artikel, der sich gegen die während des Krieges verbreiteten Behauptungen wendet, Frankreich sei für die Verteidigung der christlichen Zivilisation in den Krieg gezogen. Die Wahrheit sei, daß Frankreich in den Krieg gestürzt worden sei durch die Fehler blinder und vom Ausland abhängiger Regierungen, da die öffentliche Meinung sich durch eine Bande ebenfalls vom Ausland abhängiger Journalisten habe verwirren lassen.

Frankreich sei in den Krieg eingetreten, weil unwürdige Regierungen sich in ein Räderwerk hätten ziehen lassen, in das sie unvorsichtigerweise den Finger hineingesteckt hätten. Dieser Krieg sei mehr ein englischer und jüdischer Krieg gewesen als ein christlicher.

MARCHIVUM

Ritterkreuze für Helden unserer Luftwaffe

Stuka-Führer und Kampfflieger, die sich besonders ausgezeichnet haben

dnb. **Berlin**, 27. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Hauptmann Rubensdörffer, Kommandeur einer Fliegergruppe,

Hauptmann Keil, Kommandeur einer Sturzkampfgruppe,

Hauptmann Oelau, Staffelkapitän einer Jagdstaffel,

Hauptmann Tietzen, Staffelkapitän einer Jagdstaffel.

Hauptmann Rubensdörffer, der im polnischen Feldzug Staffelkapitän war, hat später mit seiner Gruppe auf vielfachen Angriffsflügen besonders große Erfolge gegen Schiffe, FT-Anlagen und Flugplätze erzielt. So versenkte seine Gruppe an Handelsschiffsraum 110 000 Tonnen, ferner drei Zerstörer und fünf Vorpostenboote und vernichtete im Luftkampf eine größere Anzahl englischer Flugzeuge. Sein hervorragendes technisches Können befähigte ihn, neue Möglichkeiten in dem Einsatz der Luftwaffe zu schaffen. Mit persönlichem Schneid flog er fast jeden Feindflug an der Spitze seiner Gruppe und gab so durch sein Verhalten den Besatzungen ein beispielhaftes Vorbild.

Hauptmann Keil nahm gleichfalls bereits am Polenfeldzug teil. Im Westen zeichnete er sich mit seiner Stukagruppe bei der Durchbruchsschlacht in Flandern und an der Somme sowie bei der Vernichtung von Panzerwerken bei Saargemünd, Weißenburg und Kolmar aus. Diese Angriffe trugen wesentlich zum schnellen Durchbruch der Maginotlinie bei. Ueber der Nordsee gelang es ihm, mehrere Zerstörer und Kreuzer sowie größeren Handelsschiffsraum zu versenken. Besondere Verdienste erwarb er sich an der Spitze seines Verbandes durch navigatorisch und wirkungsmäßig hervorragende Angriffe gegen englische Flugplätze.

Hauptmann Oelau und Hauptmann Tietzen haben sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Jedem von ihnen gelang es, in Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Ihre stete Einsatzbereitschaft und ihr tapferes Verhalten wurden nun durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz anerkannt.

Der Gemüsegarten auf dem Bunkervorplatz

Jedes Stückchen Boden haben unsere Soldaten hier zur Bestellung ausgenutzt.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Englands Krieg gegen die Seenotflugzeuge

Die einfachsten Grundsätze des Völkerrechts mit Füßen getreten

dnb. **Berlin**, 28. August.

Es mehren sich die Fälle völkerrechtswidrigen Verhaltens von englischen Fliegern gegenüber deutschen Seenotflugzeugen. Obgleich Deutschland schon vor einigen Tagen einen entsprechenden Protest nach London gerichtet hatte, hat es der Londoner Rundfunk in seiner deutschen Sendung nochmals für nötig erachtet, an eine frühere Erklärung des englischen Luftfahrtministeriums zu erinnern. Danach will London festgestellt haben, daß Deutschland seine Seenotflugzeuge zu propagandistischen Zwecken benutze, um mit ihnen Kriegsfilme herzustellen. Die deutsche „Kriegswochenschau", die bis auf England die ganze Welt sieht und bewundert, bedarf solcher Hilfeleistung sicher nicht. Ferner sollen in Deutschland Seenotflugzeuge zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Kampffliegern und ihren Stützpunkten in der Heimat mißbraucht werden, so daß es England nicht zulassen könne, daß derartige Flugzeuge gemeinsam mit deutschen Kampffliegern operierten. Daß dies weder im einen noch im anderen Falle den Tatsachen entspricht, daß vielmehr die deutschen Seenotflugzeuge ausschließlich dem Zwecke dienen, nach Abschluß der Kampfhandlungen in Not geratene Flieger, und zwar ohne Ansehen der Nationalität, zu betreuen, weiß man in England natürlich genau. Um so mehr verdient es hier gebucht und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben zu werden, daß der Londoner Rundfunk gelegentlich wörtlich erklärt hat, es seien auf die obigen angeblichen Annahmen und Behauptungen hin „kürzlich zwei deutsche Seenotflugzeuge von britischen Fliegern abgeschossen worden." Die Engländer haben mit diesem neuen Fall selbst offen zugegeben, daß sie die einfachsten Grundsätze des Völkerrechts mit Füßen treten, nicht ohne zugleich erdichtete Gründe für ihr verbrecherisches Verhalten nachträglich daraufhin zu konstruieren. — Echt britisch!

Nierenleiden

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlssprudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerd. mehr gehabt. W. Röhl, Wirtschaftsber., Rostock, Rich. Wagner-Str. 17. 4. 2. 38.

12 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.40, 21 große Flaschen RM 14.–. Niederlage: [illegible] Verbindungskanal [illegible]

52 mal ohne Ergebnis angegriffen

dnb **Berlin**, 27. August.

Als unlängst der britische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair vor dem Unterhaus die erstaunlichen Erfolge der englischen Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Rüstungsbetriebe und Bahnanlagen in Deutschland aufzählte, vergaß er auch nicht, die bekannten Verschiebebahnhöfe von Hamm (Westfalen) zu erwähnen. Nicht weniger als 52 mal hätten die britischen Flieger diesen wichtigen Bahnknotenpunkt des Ruhrgebietes, natürlich stets erfolgreich, mit Bomben angegriffen.

Zunächst möchten wir hierzu bemerken, daß der Verkehr auf den Bahnanlagen nach wie vor seinen ungestörten Fortgang nimmt. Wenn britische Kampfflieger, wie sie selbst melden, mehr als 52 Anflüge brauchen, um angeblich einen deutschen Verschiebebahnhof außer Betrieb zu setzen, so spricht dieser „Erfolg" nicht gerade für ihre Treffsicherheit, und man hätte die Anzahl der auf dasselbe Objekt angeblichen Angriffe besser verschwiegen.

Wettkampf der Lügner

dnb. **Berlin**, 28. August.

Der Ruhm der RAF läßt die britische Marine nicht mehr ruhig schlafen. Durch die Schwindelmeldungen der Luftwaffe angereizt, sieht sich nunmehr — nach einer Reutermeldung — auch die Admiralität veranlaßt, „Erfolge" der Marineluftwaffe bekanntzugeben. Nach der Meldung der britischen Admiralität soll bis zum 12. August die Flak an Bord britischer Kriegsschiffe 122 und die Marineflak weitere 84 feindliche Flugzeuge zerstört und noch 45 andere beschädigt haben. Bis zum selben Zeitpunkt soll die Marineluftwaffe 28 weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen haben.

Bei den, wie allgemein bekannt ist, geringen deutschen Flugzeugverlusten im Kampf gegen England, erübrigt sich jedes Eingehen auf diese Phantasiezahlen.

„Im Zustand psychologischer Erschöpfung"

Der Hinweis auf USA als letzter Versuch die Moral des Volkes aufrechtzuerhalten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Madrid**, 27. August.

Das Wort der englischen Minister vom „geschehenen Blitzkrieg" der Deutschen und die Versicherungen des Londoner Rundfunks und der Presse über Englands starke Stellung werden in hiesigen militärischen Kreisen als „wirkungsloses Schaumgebläse" betrachtet. Die planmäßigen Zerstörungen der Hafenanlagen und Flugplätze, der Docks und Rüstungsbetriebe, Gas- und Kraftwerke durch die deutsche Luftwaffe, deren sorgfältige militärischen Einsatzvorbereitungen hier ebenso bewundert werden, wie man von der systematischen Steigerung der deutschen Angriffsaktionen überzeugt ist, stehen in krassem Widerspruch zu dem amtlichen englischen Kriegsoptimismus, so daß für die Glaubwürdigkeit der britischen Propaganda immer weniger Raum übrigbleibt.

Nach neuesten Berichten aus London wächst die Unruhe der englischen Bevölkerung an, der Verschleierungspraxis der Londoner Amtsstellen, die weder über die Zahl der Opfer noch über den Umfang der durch die deutschen Bombenangriffe hervorgerufenen Schäden zuverlässige Angaben veröffentlichen. Es liegt in der Fähigkeit des Engländers, im Widerstand gegen die Deutschen hart zu bleiben, aber die vernichtenden Wirkungen der deutschen Luftangriffe wie die anhaltenden Schiffsversenkungen im Zuge der Totalblockade der zu 70 v. H. ihrer gesamten Versorgung auf das Ausland angewiesenen Insel lassen die psychische und wirtschaftliche Durchhaltekraft Englands problematisch werden. Das Nachgeben der englischen Staatspapiere und die erneute Erhöhung der Eisenbahntarife werden als ernste Symptome für die kritische innere Lage Englands angesehen.

Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, die namentlich an der Süd- und Südostküste infolge der dauernden Luftalarme äußerst gedrückt ist, bemüht sich die englische Presse, die Gemeinsamkeit von London und Washington zu unterstreichen und alle Hoffnung auf die Besserung der Lage durch Roosevelts Haltung zu unterstützen.

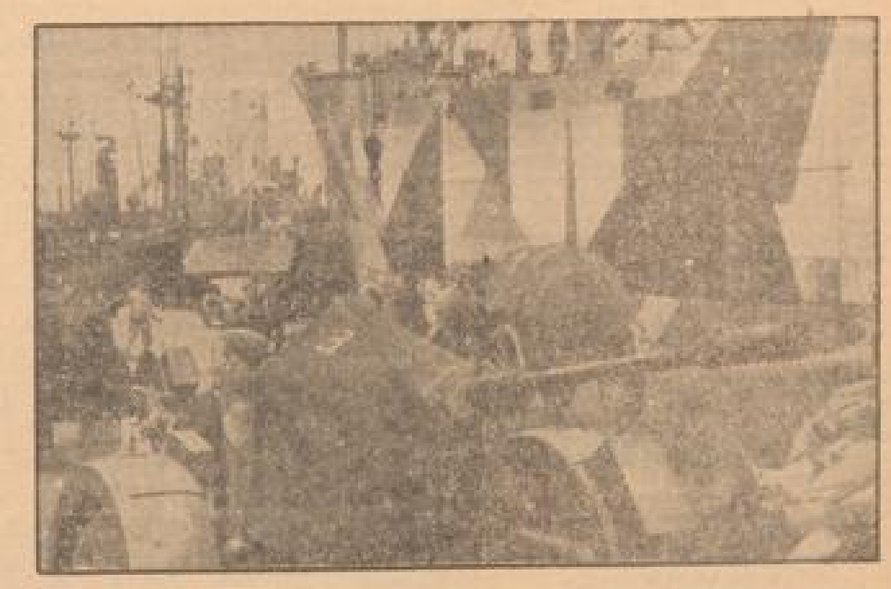
Die außerordentlich schweren deutschen Luftangriffe am Sonntag, die ausgedehnte Brände und Oeltanker-Explosionen zur Folge hatten, haben nicht nur zur Vernichtung wichtiger militärischer Anlagen in Südengland geführt, sondern auch stärkste Rückwirkungen auf die Bevölkerung ausgelöst, die sich dem Zustand psychologischer Erschöpfung nähern soll. Die jüngsten Meldungen aus London stimmen darin überein, daß der deutsche Bombenterror am Sonntag unvorstellbare Ausmaße angenommen hat, so daß man in London die deutschen Angriffe am Samstag und Sonntag als Beginn der seit Wochen [illegible] Großoffensive ansieht.

Im englischen Wirtschaftsministerium fand am Sonntag, also zu einer für englische Verhältnisse sehr auffallenden Zeit, eine Konferenz statt, an der Vertreter des Wirtschafts-, Beschaffungs-, Arbeits- und Luftfahrtministeriums sowie Vertreter der Wirtschaft selbst teilnahmen. Zweck der Sitzung war eine Beratung über die dringend notwendig gewordenen Maßnahmen,

die den immer stärker werdenden Produktionsausfall der englischen Rüstungswerke infolge der deutschen Luftangriffe so weit als möglich ausgleichen sollen.

Ganz abgesehen von den Zerstörungen, die von der deutschen Luftwaffe in verschiedenen wichtigen englischen Werken angerichtet worden sind, macht vor allem der Ausfall von Arbeitsstunden große Sorge, da vor allem in Süd- und Südostengland, wo in den letzten Tagen ein Fliegeralarm dem anderen folgte, täglich Tausende und aber Tausende von Arbeitsstunden verlorn gehen. Man hatte bereits seit einiger Zeit eine stärkere Dezentralisierung der englischen Rüstungsindustrie durchzuführen versucht, aber diese Versuche setzen zu spät ein, und ihnen sind verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, da ganz England in bequemer Reichweite für deutsche Flugzeuge liegt und einer Dezentralisation an sich schon durch die relativ geringe Ausdehnung der Insel und ihre überstarke Industrialisierung sehr enge Grenzen gesetzt sind.

Unter den in England besonders zahlreichen Kleinfabrikanten der Süd- und Südostbezirke herrscht infolge der deutschen Luftangriffe und der durch sie notwendig gewordenen, aber völlig unsystematisch und unzugänglich durchgeführten Räumungsaktionen wahre Verzweiflungsstimmung. Schon in den letzten Monaten hatten die Kleinfabrikanten durch den Wegzug der wohlhabenden Kreise und der damit in Zusammenhang stehenden Betriebseinschränkung des lokalen Groß- und Einzelhandels, der ihr Hauptabnehmer war, schwer gelitten. Auch für Rüstungszwecke konnten sie nur schwer Aufträge erhalten, und wenn sie Aufträge hatten, fehlten wieder die zu ihrer Ausführung notwendigen Rohstoffe. Alle Versuche, eine bessere Rohstoffzuteilung zu erhalten, schlugen fehl, da die Londoner Aemter systematisch die Großindustrie bevorzugten. Einer von diesen Kleinfabrikanten erklärte kürzlich auf einer Distriktversammlung seiner Organisation in Birmingham: „Unsere Situation ist trostlos. Was nützen alle große Worte über den entschlossenen Geist des britischen Volkes, wenn wir, die man einst das Rückgrat des britischen Empire genannt hat, unsere Geschäfte verlieren, ohne daß wir auch nur die geringste Aussicht haben, unsere Betriebe in neuer Form an anderer Stelle wieder aufrichten zu können? In London sieht man unseren Nöten anscheinend mit völliger Teilnahmelosigkeit gegenüber. Das muß sich eines Tages bitter rächen."



Nachschub für den Norden

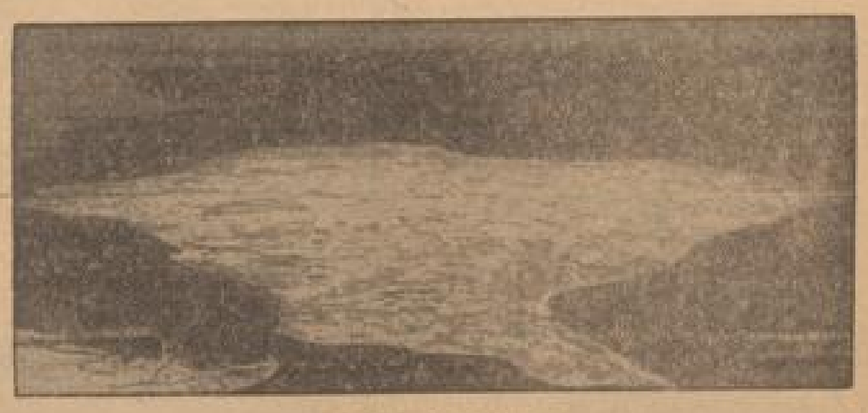
Mannschaften, schwere und leichte Waffen aller Art sowie Fahrzeuge u. Material warten auf die Einschiffung.
(PK. Stenecker, Preß-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Siegeswimpel an einem deutschen U-Boot

das von erfolgreicher Feindfahrt zurückkehrt. Jedes Fähnchen ein versenktes Schiff.
(PK. Kistler, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Bomben für England

Die Männer müssen sich schon ordentlich plagen, ehe ein schwerer Bomber entgleisen ist.
(PK. Wanderer, Preß-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Die britische Insel Wight,

das starke Bollwerk für Southampton, Portsmouth und Newport. In der Mitte links ist das Gebiet des Kriegshafens Portsmouth, der gerade jetzt wieder im Bombenhagel der deutschen Kampfgeschwader lag. Die Landspitzen dahinter sind Selsea Bill und Beachy Head.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

[illegible] als Kriegsgefangene

Das Bildtelegramm aus Rom zeigt britische Kriegsgefangene bei Frascati in einem ital. Gefangenenlager.
(Albertarch Perl, Zander-Multiplex-K.)

* Mannheim, 28. August.

Sonnenuntergang 19.58 Mondaufgang —.—
Sonnenaufgang (29. 8.) 6.05 Monduntergang 18.32

Hundertfünfzig neue Punkte

Sie kommt viel früher als erwartet,
Wird schon demnächst uns zugeführt,
Und daß man sie schon jetzt gestartet,
Hat uns höchst angenehm berührt!

Daß ihre Punktezahl gestiegen,
Verbuchen wir als Vorteil zwei:
Mit hundertfünfzig Punkten kriegen
Für Schrank und Truh' wir mancherlei!

Den Einkauf jetzt zu übereilen,
Wär' selbstverständlich grundverkehrt!
Wer klug, versteht das einzuteilen,
Was ihm ja ohnedin gehört!

Es gilt, in Ruhe nachzudenken,
Zu überlegen mit Verstand,
Um danach den Verbrauch zu lenken
Der Punkte, die uns zuerkannt! —st—

Erleichterte Punkteabrechnung

Bisher mußte ein Handwerker, der mit Kleiderkarten zu tun hatte, jeden Abend die eingenommenen Abschnitte getrennt nach Farben sammeln und in eine Liste eintragen. Die von ihm entwerteten Bezugscheine mußte er unter Angabe ihrer Nummer und unter Benennung der Ausgabestelle in eine zweite Liste aufnehmen. Das war für viele Betriebe eine umständliche Arbeit, die oft als sehr lästig empfunden wurde. Da jedoch die eingenommenen Abschnitte und Bezugscheine dem Wirtschaftsamt einzureichen sind, ist für eine ausreichende Kontrolle des Umsatzes gesorgt. Deshalb hat jetzt der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete gestattet, daß in Zukunft diese Listen nicht mehr geführt zu werden brauchen. Der Handwerker hat also nur wie bisher seine eingenommenen Punkte und Bezugscheine beim Wirtschaftsamt einzureichen. Damit ist einem Antrag des Handwerks entsprochen worden, der eine Erleichterung der Punkteverrechnungsarbeit in den Handwerksbetrieben forderte.

Das neue Winterhilfswerk

Opfersonntage und Reichsstraßensammlungen

Die Mittel für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das diesmal einen Monat früher beginnt, also vom 1. September bis 31. März läuft, werden in gleicher Weise aufgebracht wie in den Vorjahren. Der freiwillige Lohn- und Gehaltsabzug wird wie bisher nach der Lohnsteuer berechnet, die Kriegszuschläge bleiben also außer Ansatz. An das Abzugsverfahren werden jetzt auch die Ruhegeld- und Rentenempfänger angeschlossen. Die monatlichen Türplaketten werden im kommenden Winterhilfswerk nicht ausgegeben. Auch die Opfersonntage werden wieder an jedem zweiten Sonntag im Monat durchgeführt; der erste Opfersonntag ist der 8. September. Weiter sieht der Terminplan des Winterhilfswerkes sieben Reichsstraßensammlungen und im Januar wieder die Gaustraßensammlungen vor, außerdem den Tag der Wehrmacht und den Tag der deutschen Polizei.

Neue Mütterschulungskurse

Im September beginnen in der Mütterschule die neuen Mütterschulungskurse. Die Lehrgänge in Säuglingspflege umfassen alle Fragen, die die Mutter als Pflegerin und Erzieherin des Säuglings wissen muß. Sie hört über die Vorbereitungen für das zu erwartende Kind, über Körperpflege, Ernährung und Kleidung, über Kinderkrankheiten u. a. m. Neben den Besprechungen bekommen die Teilnehmerinnen noch reichlich Anleitung in den notwendigen pflegerischen Handgriffen.

Im Kochen lernen unsere Frauen und jungen Mädchen eine gesundheitsgemäße, nahrhafte Kost zubereiten. Sie hören über sparsame und doch richtige Haushaltführung. Praktische Küchengeräte werden ihnen gezeigt.

Die Kurse im Nähen wollen vor allem eine Einführung der Frau in die richtige Pflege und Erhaltung der Wäsche- und Kleidungsstücke. Die Teilnehmerinnen lernen verschiedenartiges Stopfen, Ausbessern, leichte Neuanfertigung von Kleidern und Wäsche und Ändern.

Der Kursus über Erziehungsfragen mit Basteln umfaßt neben der theoretischen Besprechung aller wichtigen Fragen, die das Gebiet der Erziehung, Spiel und Beschäftigung des Kindes betreffen, eine reichhaltige, praktische Anleitung zum Basteln.

Ein Landesvater, der seiner Zeit voraus war

Am 29. August 1790 wurde Markgraf Leopold, der spätere Großherzog, als ältester Sohn Karl Friedrichs aus zweiter Ehe geboren. Als Generalmajor nahm er 1813—14 an den Feldzügen gegen Frankreich teil. Am 30. März 1830 wurde er als Nachfolger des Großherzogs Ludwig (1818—1830) auf den Thron berufen. Auf den verschiedensten Gebieten schritt Großherzog Leopold, in dessen Regierungszeit die Revolution 1848 fällt, zu zeitgemäßen Reformen. Er erließ ein Pressegesetz, durch das die Zensur aufgehoben wurde, beseitigte die Fronen und Zehnten in Baden, erließ eine neue Gemeindeordnung, verbesserte Justiz und Verwaltung, förderte das Unterrichtswesen durch das Volksschulgesetz vom Jahre 1834 und durch Errichtung von Bürger- und Gewerbeschulen. Auch die Landwirtschaft wurde nicht vernachlässigt. 1835 erfolgte der Anschluß Badens an den Zollverein. 1838 wurde der Bau der staatlichen Bahn von Mannheim bis Basel beschlossen, deren erste Teilstrecke Mannheim—Heidelberg im Herbst 1840 als erste Staatsbahn in Deutschland eröffnet wurde.

**** Leerstehende Läden und Schaufenster besser ausnützen!** Um zu verhüten, daß das Straßenbild durch leerstehende Läden und Schaufenster in Mitleidenschaft gezogen wird, hat der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer e. V. nach Besprechungen mit dem Reichsring für NS-Propaganda und Volksaufklärung und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel seine Mitglieder aufgefordert, leerstehende Läden bzw. deren Schaufenster benachbarten Einzelhandelsgeschäften zu Dekorationszwecken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Dekoration ist selbstverständlich Sache des Einzelhändlers, der den leeren Laden bzw. sein Schaufenster zu Werbungszwecke benutzen will.

Eine Fahrt durch das deutsche Elsaß

Badische Schriftleiter besuchen Straßburg und Kolmar — Die politische Sendung des deutschen Elsaß

(Schluß)

Straßburg, das bald erreicht war, macht einen merkwürdigen Eindruck. Viele Läden sind noch geschlossen, der Verkehr in den Straßen ist nicht besonders stark. Am Hauptbahnhof treffen Flüchtlingszüge ein, die von der NSV in Empfang genommen werden. Langsam kommt das frühere Leben wieder in Fluß. Ein Viertel der Bewohner ist bis jetzt zurückgekehrt. Ein Gang durch die Stadt zeigt, daß vieles unter der Herrschaft der Franzosen vollkommen verwahrlost ist. Dies tritt besonders in der Altstadt in Erscheinung. Wie viele altdeutsche Baudenkmäler, die man in der Altstadt findet, sind dem Zerfall nahe. Alte Höfe, mit wunderbaren Fachwerkbauten, lassen einen Einblick in die Bauweise des Mittelalters tun, wo diese Häuser, die heute zu zerfallen drohen, Gaststätten für Fürsten usw. waren. Es wird viel Arbeit erfordern, bis diese Kostbarkeiten wieder einigermaßen hergestellt sind. Besonders eindrucksvoll ist der Platz um die Universität. Hier wurde nach 1870 von Deutschland ein Stadtteil geschaffen, der heute noch der Mittelpunkt von Straßburg ist. Die ganze Stadt atmet deutsche Geschichte. Auf Schritt und Tritt begegnen wir Zeugen deutscher Vergangenheit.

Der größte Eindruck ist aber unbestreitbar die Besichtigung des Straßburger Münsters.

Wuchtig steigt der Bau vor uns auf. Besonders das Mittelstück ist ein einmaliges Meisterwerk. Charakteristisch ist der eine Turm, der 142 Meter hoch ist. Der zweite Turm wurde nur bis zur Plattform erbaut. Erwin von Steinbach hat hier ein unvergängliches deutsches Meisterwerk geschaffen, das von 1176 bis 1439 erbaut wurde. Ueberwältigend ist das Innere dieses Münsters. Großartig und erhaben wirkt das Mittelschiff; ein Wald von Säulen strebt links und rechts in die Höhe. Obwohl die kostbaren Fenster entfernt sind, wirkt die Beleuchtung eigenartig. Eine farbige Rosette von riesigen Ausmaßen wirft die Sonne vielfarbig in den weiten Raum. Viele Kostbarkeiten wurden nach dem Innern Frankreichs gebracht. Schon die Besichtigung des Münsters ist ein Erlebnis.

Im Gespräch mit verschiedenen Einwohnern von Straßburg konnten wir immer wieder feststellen, daß alle gern bereit sind, am Wiederaufbau mitzuhelfen. Alle erhoffen sich von der Rückgliederung ins Reich einen großen wirtschaftlichen Aufschwung für ihr Land. Besonders eng verbunden fühlen sich die Bewohner mit ihren badischen Nachbarn, mit denen sie vor dem Weltkrieg viel Handel getrieben haben.

Abends sprach der Generalreferent für das Elsaß beim Chef der Zivilverwaltung Major Dr. Ernst über das Verhältnis vom Elsaß zu Deutschland. Elsaß ist deutsch wie die anderen Länder, nur wurden die Elsässer hunderte von Jahren von Deutschland im Stich gelassen. Dies müsse man sich bei Beurteilung der Lage immer wieder vor Augen halten. Es ist ein Wunder, daß trotz allem das deutsche Volkstum gehalten werden konnte. Die heutige Umstellung werde keine Kleinigkeit sein, da das Volk allmählich hineinwachsen müsse. Das Volk müsse die neue Form erst begreifen lernen. Das Elsaß will mitmachen, es wird sich aber nur ganz auswirken können, wenn nicht von allen Seiten Kritik geübt wird. Elsaß ist sehr überzeugungstreu, das hat es immer wieder bewiesen. Auch der Elsässer hat das Recht, sich von dem Zusammenbruch zu erholen. Der Führer findet eine Kompanie, die eines Tages mit an der Spitze seiner Gefolgschaft steht. Wir versuchen es vom Elsaß aus und vom Reich aus, die Pflicht zu erfüllen, dem deutschen Volk den Beweis zu erbringen, daß der Elsässer zur besten Gefolgschaft gehört.

Pressereferent Bretz sprach Major Dr. Ernst seinen Dank für seine Ausführungen aus. Er wies dabei darauf hin, daß gerade die badischen Schriftleiter mit der Psyche des elsässischen Volkes vertraut seien.

Auf der

Weiterfahrt über Schlettstadt nach Kolmar

am nächsten Vormittag konnten wir wieder neue Eindrücke sammeln. Ueberall wurde fleißig gearbeitet. Tabakfelder wechselten ab mit Maisfeldern und vereinzelt auch Weinbergen. Alles machte einen gepflegten Eindruck.

Verträumter Winkel im alten Kolmar
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Kolmar, die Perle des Oberelsaß, wie sie immer wieder genannt wird, ist eine saubere Stadt, die viel alte Baudenkmäler birgt. Nach einem Besuch im Weinbauinstitut, wobei der Leiter auf die Bedeutung des elsässischen Weinbaues hinwies (1920 hatte Elsaß eine Anbaufläche von 20 000 Hektar, die Pfalz von 15 500 und Baden von 12 000 Hektar), wurde die alte Reichsstadt besichtigt. Kolmar blickt auf eine lange Vergangenheit zurück. Zwischen 1212 und 1225 wurde Kolmar zur Stadt und erhielt seine erste Organisation. Rudolf von Habsburg gab der jungen Reichsstadt ihr politisches Statut. Im mittelalterlichen Kaufhaus, das zweimal den Reichstag beherbergte, gab Prof. Haug, ein Kenner der elsässischen Geschichte und ein Vorkämpfer für das Deutschtum im Elsaß, noch einmal einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Elsaß. Auch er warb mit warmen Worten für sein Volk, das freudigen Herzens zu Deutschland zurückkehre. Ein Rundgang durch die Stadt führte uns an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten vorbei. Das Kaufhaus selbst wurde 1480 vollendet. Das reine deutsche Kolmarer Münster von Sankt Martin wurde im 13. Jahrhundert erbaut, der Chor wurde im 14. Jahrhundert errichtet. Die wunderbare „Madonna im Rosenhag", von Martin Schongauer geschaffen, wird sonst im Innern des Münsters aufbewahrt. Heute befindet sie sich im Innern Frankreichs. Wunderbar ist der Kreuzgang im Unterlindenmuseum mit dem Schongauerdenkmal. In diesem Museum befindet sich sonst der gewaltige Isenheimer Altar, der jetzt gleichfalls in Frankreich ist. Kolmar birgt noch viele altertümliche Kostbarkeiten. Sie aber alle hier aufzuführen, würde zu weit führen. Während des Mittagessens sprach der Führer der Volkstumsbewegung Rosse nochmals kurz über den Kampf des Elsaß um sein Deutschtum. Seine Worte klangen in dem Wunsch auf eine verständnisvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem badischen Lande aus.

Nachmittags wurden einige Aussichtspunkte außerhalb Kolmars besucht. Langsam fuhren wir in die Vogesen. Immer mehr wurde die Landschaft dem Schwarzwald ähnlich. Ein Abschnitt erinnerte an die Strecke von Neustadt nach dem Feldberg. Warm, freundlich und vertraut wuchs die Landschaft vor uns auf. Im Hintergrund sahen wir verschiedene Weinorte, die durch ihre Qualitätsweine, für die das Weinbauinstitut in Kolmar vorbildliche Arbeit geleistet hat, bekannt sind. Abseits lag auch Labaroche, der östlichste Vorsprung der französischen Sprache. Auch Reichenweiler, einer der schönsten Weinorte im Elsaß, grüßte zu uns herüber. Plötzlich standen wir vor

dem deutschen Kriegerfriedhof auf dem Schratzmännle.

In stummer Ehrerbietung neigten wir unser Haupt vor diesen stillen Helden des Weltkrieges, die hier in deutscher Erde ruhen. Endlose Reihen schwarzer Kreuze mit weißen Aufschriften ziehen den Berg hinan. Jedes einzelne Grab ist in einen blühenden Teppich von Heidekraut eingebettet, nur hie und da unterbrochen durch eine kleine Tanne. Kein Denkmal, nichts durfte auf dem deutschen Kriegerfriedhofen errichtet werden. Aber gerade diese schmucklose Schönheit redet eine eindringliche Sprache. Bei diesem Friedhof hat man einen weiten Blick ins Tal. Noch im Tode sind die stummen Helden mit ihrer Heimat verbunden. Nicht weit davon befindet sich der französische Kriegerfriedhof. In der dortigen Gegend wurden über 30 000 Soldaten, Freund und Feind, beigesetzt. Eine würdige Stätte, an der man nicht ohne innere Ergriffenheit vorübergehen kann, denn diese gefallenen Helden haben mitgeholfen, den Grundstein für das heutige Großdeutschland zu legen.

Die Fahrt ging dann zurück nach Neubreisach. Gesprengte Brücken mußten wieder passiert werden. Der Franzmann konnte trotz dieser Sprengungen, die sinnlos waren, das deutsche Heer nicht aufhalten. Das Münster von Breisach grüßte von der Höhe herunter. Die Felder sind wieder verwahrlost und verkommen. Dann überfuhren wir wieder den deutschen Rhein. Sofort auf der badischen Seite fiel uns der Unterschied wieder auf. Die Felder sind bis in die vorderste Linie bestellt, so daß jetzt die zurückgekehrten Bewohner ernten konnten. Ein einsames Soldatengrab am Wegrand mahnt uns an den jetzigen Krieg. Noch sind in den badischen Dörfern nicht alle Bewohner zurückgekehrt, aber schon erfüllt wieder emsiges Leben die Landschaft.

Der Führer hat es verstanden, diesen fruchtbaren Teil des badischen Landes vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. In Freiburg gibt es einen kurzen Aufenthalt, das Münster, das Wahrzeichen der sauberen Stadt, wächst vor uns in die Höhe. Bei einbrechender Dämmerung geht die Fahrt zurück nach Karlsruhe.

Diese äußerst interessante und aufschlußreiche Fahrt hat in uns die Ueberzeugung gefestigt, daß das ins Reich heimgekehrte Elsaß einen mächtigen Aufschwung nehmen und sich im Großdeutschen Reich für immer geborgen fühlen wird.

W. Müller.

Zuschriften unter „Weihnachtswunsch" ...

6 Jahre Zuchthaus für Heiratsschwindler

Jahrelang lebte er herrlich und in Freuden von den sauer verdienten Ersparnissen zahlreicher „Bräute"

Richtig gearbeitet hat er sein Lebtage nicht, aber ebensowenig litt er je Not, dieser Alfred Buchberger aus Ober-Hohenelbe im Sudetenland. Stets erschien er tadellos in Schale, „wie aus dem Ei gepellt". Die Untersuchungshaft freilich hat ihm mit ihrer kargen Kost und dem Mangel an jeglichem „Komfort" sichtbar zugesetzt. Für die Kosten seines fortgesetzt lustigen Lebenswandels kamen seine zahlreichen „Bräute" auf, Frauen, die im Alter meist ganz gut zu seinem Jahrgang 1893 passen, heute zwischen 35 und 45, also mehr oder weniger dicht vor der „Torschlußpanik".

Aus der langen Reihe der betrogenen heiratslustigen „Frauensperfonen", wie der Landgerichtsdirektor sie betont sachlich nennt, marschieren fünf Zeuginnen auf, große und und kleine, schlanke und „vollschlanke". Das Standesamt kennen sie wohl alle bisher nur von außen, mit Ausnahme einer trostbereiten Witwe. Begreifliches Ziel ihrer sehnlichen Wünsche war der Traualtar, sonst hätten sie wohl nicht wegen eines Lebenskameraden inseriert oder auf Alfred Buchbergers Heiratsanzeige sich gemeldet.

Einige seiner „Heirats"-Kandidatinnen durchschauten den windigen Bruder sehr bald, weil er allzu sachlich und zielbewußt auf ihren Klingelbeutel zusteuerte. Die meisten freilich müssen den leichten Burschen ernst und die ganze Geschichte schwer genommen haben,

sonst hätten sie ihm nicht einen großen Teil oder gar alle ihre sauer verdienten Ersparnisse ausgeliefert. Fast hoffnungslos und „unheilbar" erscheint die erste Zeugin, zählte sie doch schon in einem früheren großen Heiratsschwindel-Prozeß dieses Buchberger zu seinen Opfern. Dennoch hielt sie noch zu ihm, als er schon im Gefängnis saß, und fiel zum zweiten Male auf den blind geliebten Mann herein, als er wieder entlassen war und sie nach Strich und Faden belog, betrog und hinterging. Unglaublich kritiklos kann solch armes, kleines, verliebtes Frauchen sein, daß sie gar an den Direktor des Untersuchungs-Gefängnisses schrieb, um „Erholungs-Urlaub" für den seltsamen Bräutigam bat, ganz auf ihre Kosten, und dann gar noch ein Gnadengesuch startete. Wirklich wurde dann der skrupellose Herzensbrecher dreiviertel Jahr vor Ablauf seiner vierjährigen Gefängnisstrafe im vergangenen Jahr auf Wohlverhalten entlassen. Er wußte aber nichts Besseres zu tun, als erneut am laufenden Band heiratslustige Mädel und Frauen im reiferen und „Mittel"-Alter gehörig zu schröpfen und mit der Beute herrlich und in Freuden zu leben, zu trinken und zu spielen ...

Seine Taktik war stets die selbe, in langer Praxis gut erprobt:

er mietete ein elegant möbliertes Zimmer, trug tadellose Anzüge, Mäntel, Wäsche und Schuhe, inserierte in großen und größten Zeitungen und Familien-Zeitschriften wegen ehrbarer Annäherung zwecks späterer Heirat und eröffnete dann den üblichen Briefwechsel. Er traf sich mit den auserwählten Bewerberinnen der Reihe nach im Hauptbahnhof, führte sie aus oder ließ sie in seine Wohnung kommen und begann sehr bald seinen Vorstoß auf sein wichtigstes Ziel, die Geldbeute. Er gab an, als Tscheche im Weltkrieg Flieger der österreichisch-ungarischen Armee gewesen zu sein (eine Behauptung, die das Gericht nicht einmal ohne weiteres widerlegen kann). Jetzt wolle er sein Fliegerexamen nachholen. Dazu brauche er Geld, und er sei zufällig sehr knapp, weil er seinem Schwager geschäftliche Bürgschaft geleistet habe, und dieser in Konkurs geraten sei. Das Darlehen der Braut zahle er in Monatsraten wieder zurück, und später erbe er ganz gehörig. Einmal bot er vertraglich 20 000 Mark Reugeld für den Fall, daß aus der Heirat nichts würde; in Wirklichkeit mußte der Vater dieser „Braut" sogar noch sein Haus verkaufen. Natürlich verschwieg Buchberger stets, daß er — mindestens — zwei uneheliche Kinder zu unterhalten hatte, für die schon Tausende rückständig sind, daß er wegen Heiratsschwindels vorbestraft ist, daß er mehrere „Bräute" gleichzeitig sich hielt, usw.

Seine verbrecherische Laufbahn führte ihn durch das ganze Reich, nach Hamburg und Kassel, nach Frankfurt a. M. und Gelsenkirchen, nach Leipzig und Dresden. Viele Bräute richtete dieser Gentleman wirtschaftlich und menschlich zugrunde.

Binnen drei Jahren erschwindelte er sich von ihnen rund 30 000.— Mark

wiewohl ihn der Erwerb des Fliegerleistungsscheines nur 3000.— RM kostete. In der Strafhaft fiel der Angeklagte unangenehm auf durch sein rechthaberisches, selbstsüchtiges Wesen. Er brachte die Dreistigkeit auf, sogar aus der Anstalt heraus zu versuchen, über seine Schwester in Schlesien mit jungen Mädchen in Verbindung zu kommen, die er später auszubeuten vorhatte. Eins seiner Opfer schrieb ihm hinterher einmal: „Sie gemeiner Schurke ... um Hab und Gut haben Sie mich gebracht ... Es ist der reinste Hohn, daß sie mir jetzt noch Befürwortung eines Gnadengesuches zumuten ... Mir allein haben Sie 5 300 RM abgeschwindelt ... Sie konnten doch nur eine heiraten, oder planten Sie — Polygamie?? ... Noch dazu haben Sie ja bereits Nachkommenschaft ..." Der ewigen Braut knöpfte er 3000.— RM ab; von einer Ludwigshafenerin begehrte er 1 800 RM. Maria zahlte 1000 RM auf die „Heirat" an. Eine andere machte, statt 3000 RM zu zahlen, rechtzeitig Schluß: „Mein Herz sagt ja, mein Verstand nein ..." Auguste suchte er um 4 500 RM zu erleichtern. Noch aus der Haft schrieb er ihr: „Hat Ihnen mein Bild gefallen? ... Herzlichste Grüße, hochachtungsvoll ..." 1000 RM sandte ihm eine „Braut" in die Wohnung, als er „ausgezogen" war; er wohnte jetzt in Numero Sicher. Einmal gab er sich als Flugkapitän der Luft-Hansa aus. Einmal warnte er: „Seien Sie mit Geld vorsichtig; man kann heutzutage nicht vorsichtig genug sein ..." Sein Briefkasten konnte den großen Briefwechsel zuletzt gar nicht mehr fassen. Einmal schalt er, als das Geld nicht gleich kam: „Geiz ist die Wurzel allen Uebels ..." Der Staatsanwalt ging scharf mit Buchberger ins Gericht;

allerdings sei ihm kein Freund von manchen Frauen allzuleicht gemacht worden.

Skrupellos zertrat er ganze Existenzen. Sicherungsverwahrung droht ihm jetzt beim geringsten Rückfall ... Fast genau antragsgemäß gab es wegen der zahlreichen Betrügereien im Rückfall eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus, sechsmal je 300 RM Geldstrafe (verbüßt durch Untersuchungshaft) und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Heiratsbetrüger zählt das Dritte Reich zu den allerübelsten Schurken.

dr. f. h.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Karmelitergeist ab 90 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien

Mutterschutzbestimmungen sind einzuhalten

Von der Beachtung der Mutterschutzbestimmungen hängt in vielen Fällen die Erhaltung der Arbeitskraft der weiblichen Gefolgschaft ab. Das Mutterschutzgesetz von 1927, das auch heute noch in Kraft ist, besagt ausdrücklich, daß Frauen 6 Wochen vor ihrer Niederkunft und 6 Wochen nach der Entbindung nicht beschäftigt werden dürfen. Für die Durchführung dieser Bestimmung ist der Betriebsführer verantwortlich. Trotzdem ist es in einigen Fällen vorgekommen, daß Frauen aus eigenem Entschluß vor Ablauf dieser Fristen ihre Arbeit wieder aufgenommen haben. Es handelt sich meist um Neueinstellungen und dem Betriebsführer ist die Tatsache der Entbindung nicht bekannt gegeben worden. Um diese Fälle ein für allemal zu vermeiden, werden die Betriebsführer und die Frauen noch einmal ausdrücklich auf diese Bestimmung hingewiesen.

Urlaubszuschuß kein „Entgelt" im Sinne der RVO

Das Reichsversicherungsamt hat in einem Bescheid die Frage, ob der den Gefolgschaftsmitgliedern gewährte Zuschuß zum Urlaub als Entgelt im Sinne des § 160 anzusehen ist, verneint. Dieser Auffassung nach sind solche Reisekostenzuschüsse dann kein Entgelt, wenn sie ohne jede rechtliche Verpflichtung nach freiem Ermessen des Betriebsführers im Einzelfalle gewährt werden. Sind sie jedoch in der Dienstordnung oder der Tarifordnung ausdrücklich vorgesehen, und haben infolgedessen die Gefolgschaftsmitglieder auf sie einen Rechtsanspruch, so müssen sie nach der ständigen Rechtsübung des Reichsversicherungsamtes als Entgelt angesehen werden.

**** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurde Karl Pfisterer, wohnhaft Alphornstraße 29, ausgezeichnet.

**** Silberhochzeit.** Die Eheleute Ludwig Metzger, Installateur und Augusta Metzger, geb. Schäfer, Mittelstraße 56, können am 28. August das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Unseren Glückwunsch!

Berlin sagt uns, wieviel Uhr es ist

Die Zeitdienstanlage der Reichsbahndirektion Berlin übermittelt dem Bahnhof Mannheim das Zeitzeichen

Im Jahre 1890 beschloß eine Konferenz der Eisenbahndirektionen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Bahnverkehr. Das war ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung des Verkehrswesens.

Vor zwei Menschenaltern hatte jede Stadt in Deutschland noch ihre Ortszeit

Es hatten lediglich die Orte, die gleiche geographische Länge haben, dieselbe Zeit. Jede Stadt in Deutschland hatte ihre eigene Ortszeit, für die der Stand der Sonne bestimmend war. Diese Zeitdifferenzen verkehrten sich natürlich im Bahnverkehr außerordentlich unglücklich aus. Für den Reisenden brachten sie viele Unannehmlichkeiten, sie waren sogar die Ursache zahlreicher Unglücksfälle. Die Einführung der Bahnzeit, also der mitteleuropäischen Zeit im Bahnverkehr, hat diesen Verhältnissen ein Ende gemacht.

Unser Reichsbahnhof erhält jeden Morgen um 8 Uhr die genaue Zeit. Mit ihm 60 000 Bahnstationen in allen Teilen des Reiches. Morgens 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden, stimmen auf 60 000 Bahnstationen die Bahnhofsuhren auf die Sekunde überein.

Diese Zeitanlage überträgt sich entweder automatisch auf die Bahnhofsuhr, oder der diensttuende Beamte stellt die Uhr mit der Hand.

Wie geschieht dieses Wunder der Technik, der Präzision, der Organisation?

Einige Minuten vor 8 Uhr wird der gesamte Telegrammverkehr auf den Reichsbahnleitungen ausgeschaltet. Die Zeitdienstanlage im Reichsbahndirektionsgebäude Berlin fängt an zu arbeiten. Durch die Hauptuhr, MEZ-Uhr genannt, wird 2 Minuten vor 8 Uhr ein Kontakt in Tätigkeit gesetzt, der die Gebereinrichtung für das Aufzeichen „MEZ" ausgibt. Die Gebereinrichtung besteht aus zwei Morseapparaten, der eine tritt automatisch in Tätigkeit, während der andere mit der Hand zu bedienen ist, der letztere gilt als Reserveapparat. Die Gebereinrichtung befindet sich am gegenüberliegenden Schaltbrett der Hauptuhr und steht mit dieser durch unsichtbare Leitungen in Verbindung. 50 Sekunden vor 8 Uhr tritt ein zweiter Kontakt bei der Hauptuhr in Tätigkeit, das MEZ-Zeichen verschwindet, auf dem Morsestreifen der angeschlossenen Morseapparate erscheint ein fortlaufender Strich. Jetzt löst sich der 3. Kontakt der MEZ-Uhr aus, der Stromkreis wird unterbrochen, der Strich bricht ab, jetzt ist es genau 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden. Als Schlußzeichen erscheint dreimal MEZ... Die Zeitübermittlung ist beendet.

Bleibe die MEZ-Uhr stehen, so übernimmt die Reserveuhr automatisch ihren Dienst. Sollten durch einen außergewöhnlichen Umstand beide Uhren versagen, so gibt es noch die astronomische Uhr, die Präzisionspendeluhr, die sich im Kellergeschoß der Reichsbahndirektion Berlin befindet. Durch einen elektrischen Ofen ist für gleichmäßige Temperatur gesorgt. Vor Erschütterungen schützt sie die tiefe Lage des Raumes. Kleine, mit Salz gefüllte Gefäße beschränken den Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf ein Minimum. Bei einer Ungenauigkeit der astronomischen Uhr kann es sich nur um den Bruchteil einer Sekunde handeln; dann legt man auf ihr Pendel durch eine kleine Vorrichtung hauchdünne Silberplättchen, die das Pendel etwas beschweren und dadurch einen langsameren Gang des Pendels bewirken. Die Genauigkeit der Hauptuhr und der Reserveuhr hängt von dieser Präzisionsuhr ab, sie beherrscht die beiden Pendel der um 2 Stockwerke höher gelegenen Uhren, und damit ist sie auch Herrscherin über 60 000 Bahnhofsuhren im Deutschen Reich.

G. Wdm.

Blick auf Ludwigshafen

Skizzen und Studien heimischer Künstler

Erfreulich viel Gäste fanden sich am Sonntag zur Eröffnung der Verkaufs-Ausstellung „Schwarz-Weiß" graphischer Arbeiten (fast ausschließlich Skizzen und Studien) bildender Künstler aus Ludwigshafen am Rhein ein. Die Turnhalle des Gymnasiums in der Bismarckstraße reichte insoweit nur knapp aus, die eingegangenen Arbeiten zu fassen, als verschiedene Blätter zu ihrem Nachteil nicht aufgehängt, sondern nur auf Tischen ausgelegt werden konnten.

Im Auftrag des abwesenden Oberbürgermeisters und des Leiters des Städtischen Kulturamts, Beigeordneter Backe, begrüßte Chr. Frömereth die Besucher und würdigte die Graphik als wohl das ursprünglichste Ausdrucksmittel, das der Künstler zur Verfügung habe. Mit der Skizze und Studie entwirft er seinen ersten künstlerischen Gedanken, je nach dem Grad seiner Ausdrucksfähigkeit. Interessant ist, welch verschiedene Wege die graphische Kunst und das Zeichnen zur Verfügung haben. Der eine Weg führt zum Studium der Natur, und im Verlaufe der Vertiefung der eigenen Erlebnisse zeichnet der Künstler vieles nicht, denn die Kunst verlangt, gerade das Wesentliche zu erfassen und das Unwesentliche wegzulassen, Beschränkung auf wenige Striche . . . Der andere frißt sich vor die Natur und sucht möglichst viel von ihr hineinzudringen. Dieser Weg führt oft über das Chaos. Ihm erliegen meist die Dilettanten, indem sie der Photographie sich zu nähern versuchen, die sie doch nicht erreichen. Die Graphik umfaßt ein großes Gebiet. Sie kann als Vorarbeit für die spätere Arbeit dienen und gibt einen Einblick in die Werkstatt des Künstlers. Da viele Bleistiftarbeiten, Kohle- und Federzeichnungen, Pinselzeichnungen usw. trotz der sparsamen Ausdrucksmittel ihren Eigenwert haben und leicht erschwinglich sind, ebnen sie besonders gut den Weg vom Künstler zum Publikum.

Sicherer, sicherer Hand verrät Willi Weber in den Arbeiterfiguren seines Entwurfs zur „Arbeitspause"; die Studien zum Arbeiterbild eröffnen besonders fesselnden Einblick in sein Ringen um die künstlerische Ausdrucksform. Sich selbst porträtiert er als lebensfrohende Künstlernatur, während ein Berufskamerad sein Gesicht in einem Augenblick der Wachheit und Abspannung, ja der Resignation und Ueberdrüssigkeit erlebte und festhielt. Dieser Erich Schuh schuf namentlich mit seinem „Kindermädchen mit Kind": traumerisch und versonnen die Züge des Kleinen. Ein zeitnahes Motiv wählte Schug mit dem „Französischen Dunker vor Pfäffingen". Ein Muster für die Kunst der Beschränkung auf das Wesentliche sind die graphischen Arbeiten Professor Heiner Dickreiters. Lichte Weite sonniger Hügellandschaft fing er ein „Am Main bei Hafefeld", Selbstbescheidung kündet die köhlichten Fischerkähne in Pommern", Weite des Meeres wird spürbar aus einem Motiv bei Rügen in Ostpommern („Die Lupow fließt ins Meer"). Prof. E. Dillinger, der aus Ludwigshafen a. Rh. stammt, fandte aus Grenzen bei Bad Dürkheim seine „Winterlandschaft", Weinberge im Schnee, und bereicherte die Ausstellung namentlich durch glücklich komponierte „Mäher" (Kohle und Tusche).

Wie sich der „Fischkutter am Rhein" im Licht bewegten Strom widerspiegelt, verleiht der lavierten Kreidezeichnung von Chr. Frömereth seinen Reiz. Georg Heieck fängt interessiert mit einem heimatlichen Motiv vom Rebbach; sein Bruder Peter Heieck verleiht einem Mädchenporträt fast männlich strengen Blick und umgekehrt einem wohl blutjungen Soldaten unter dem Stahlhelm weiche Züge und sinnliche Wölbung der Oberlippe. Otto Titscher durchdringt liebevoll die Schönheit der Flachlandschaft um Neuhofen. Heimatliche Motive bevorzugt auch A. Schwäger-Crimolo. Willi Korholz offenbart sein Kunstertum in Sepia-Pinselzeichnungen. Im Haus der deutschen Kunst fand der junge Ludwigshafener Wilhelm Stooke Eingang, der als Rohrfederzeichnung (Sepia) ein „Mädchenbildnis" mit strengen derben Zügen in Ludwigshafen ausstellt. Auch unter den graphischen Arbeiten von Alois Willmes, Theobald Hauck, A. Sessia, K. Rückert, Senta Geißler (Heidelberg) und Gerh. Eybach (jetzt Fürstenfeldbruck, Niederbayern) ist manches Bemerkenswerte. Walter Wilde spürt interessante Belichtung auf; seine Bleistiftzeichnung von der Limburg ehrt der jüngste „Stadt-Anzeiger" durch Wiedergabe als Titelbild. Ebenderi findet sich auch die Reproduktion des sauber gearbeiteten Linolschnittes von Eduard Müller, Oggersheim „Dorfkirche in Studernheim". Die Frankenthaler Bildhauerin Elisabeth Kirchner zeigt mit Entwürfen zu Buchtiteln, Handdrucken und einer Geburtsanzeige den Weg künstlerischen Schaffens breitere wirtschaftliche Möglichkeiten zu erschließen.

dr. f. h.

... es wäre ja direkt

unhöflich

wenn man jetzt, wo es schon mal Liefer- oder Transportschwierigkeiten gibt, den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen!

Nein, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu bereiten und aufzuklären. Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter,

auch im Kriege!

Schäden durch Wild, Vieh, reißende Hunde

Wiederholt berichteten die Tageszeitungen in letzter Zeit von den Schäden, welche wildernde Hunde anrichten, und ebenso wurde auch seitens der Natur- und tierliebenden Bevölkerung wieder mehrfach Klage darüber geführt, daß gewissenlose Hundebesitzer ihre Hunde draußen frei umherlaufen lassen, die dann als Gleitreicher und Wildwurger Wald und Feld unsicher machen. Es wird daher vom Reichsjagdbund darauf hingewiesen, daß das Reichsjagdgesetz ausdrücklich besagt: „Die zur Ausübung des Jagdschutzes berechtigten Personen sind insbesondere befugt: Hunde, die im Revier außerhalb der Einwirkung ihres Herrn betroffen werden, zu töten." Ferner verfügt dieses Gesetz unter „Strafbare Handlungen" wörtlich: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Hunde unbeaufsichtigt in einem Jagdbezirk laufen läßt." Daraus ist ohne weiteres ersichtlich, daß mit aller Strenge gegen verantwortungslose, gleichgültige Hundebesitzer vorgegangen wird, die ihre Hunde unbeaufsichtigt umherlaufen lassen.

Ungeschütztes Wild, namentlich hochtragende Rehe, Rehkitze, Junghasen und sonstiges Jungwild wird bereits von wildernden Hunden gerissen, und manches Geschöpf, welches noch beim lebendigem Leibe in angefressenem Zustand gefunden wurde, mußte durch Jagd- oder Polizeibeamte von seinen Qualen erlöst werden. Aber auch viele Haustiere fallen bekanntlich den wildernden Hunden zum Opfer, und wiederholt wurden Schafe usw. von hetzenden Hunden zerfleischt. Auch an Hausgeflügel wird nachweislich großer Schaden durch umherstromernde Hunde angerichtet, und es wurde behördlicherseits öfters festgestellt, daß nicht der Fuchs der Hühnerdieb war, sondern, daß wildernde Hunde das Hausgeflügel dezimierten. Gegen gleichgültige Hundebesitzer wurde übrigens in letzter Zeit wiederholt erfolgreiche Schadenersatzklagen durchgeführt, denn jeder Hundehalter haftet bekanntlich für sämtliche Schäden, die durch seine Hunde entstehen, und zwar ist jeweils der volle Wert eines lebenden, also gleichwertigen Tieres (Nachtiere) einzukommen. Mancher verantwortungslose Hundebesitzer wurde dadurch zu kostspieligen Schadenersatzleistungen verurteilt. Es wird daher, so heißt es in der Veröffentlichung des Reichsnährstandes weiter, jedem Hundehalter im eigensten Interesse anzuraten, sich möglichst nicht die bodenständigen scharfbeißenden Wolfshundbastarde zu halten, sondern sich lieber wieder die früher überall verbreiteten, kleineren Wachhunde, z. B. Spitze, usw. anzuschaffen, die bekanntlich nicht nur sehr viel anhänglicher an Haus und Hof, sondern auch genügsamer in der Haltung sind.

Verschiebung des Theaterbeginns

Der Beginn der Vorstellungen im Nationaltheater wird bis auf weiteres verschoben. Der Beginn des Kartenverkaufes wird bekanntgegeben.

i **Lentersheim,** 27. Aug. Das Standesregister beurkundet in der Woche vom 17. bis 24. August eine Eheschließung und einen Sterbefall.

SPORT DER NMZ

Um den Tschammer-Pokal

Die 16 Paarungen der zweiten Schlußrunde

Die Reichssportführung (Fachamt Fußball) hat jetzt die 16 Paarungen für die zweite Schlußrunde des Tschammerpokalwettbewerbs festgelegt. Der Kampfplan für den 8. 9. 1940 lautet demnach wie folgt:

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach
Stuttgarter Kickers — Gelsenguß Gelsenkirchen
Rotweiß Frankfurt — Phönix Karlsruhe
Rapid Wien ob. Neumeyer Nürnberg — VfR Schweinfurt
Rotweiß Essen — Eintracht Frankfurt
Fortuna Düsseldorf — VfR Mannheim (in Wuppertal)
Tura 94 Leipzig — Spvgg Fürth
Wacker Wien — SC Planitz
Wiener SC — KSTG Wittkowitz
Dresdner SC — RSV Blumenthal
VfL Stettin — BuSG Danzig
Schalke 04 — Werder Bremen
SG Eschweiler — Duisburg 48/99
Barmbecker SC — Schwarzweiß Essen
Union Oberschöneweide — SC Steinach 09
Spandauer SC — VfB Königsberg.

Kickers 16, daß einige Mannschaften, die schon in der ersten Schlußrunde auswärts spielten, wiederum reisen mußten, andererseits haben verschiedene Mannschaften das Glück, erneut zu Hause spielen zu können. Der VfR Mannheim und der Südwestmeister Kickers Offenbach haben beispielsweise das Pech, wieder reisen zu müssen; aber die Mannheimer treffen die Düsseldorfer Fortuna im neutralen Wuppertal. Die Offenbacher messen sich erneut mit dem „Club", den sie im Verlauf der letzten Vorrundenspiele um die deutsche Meisterschaft in Frankfurt 1:0 schlagen konnten, dem sie aber dann beim Rückspiel 0:8 unterlagen. Die Stadt Wien hat unter Umständen gleich drei Spiele, denn Wacker und Sportklub sind ausscheidende Vereine angesetzt und wenn Rapid das rückständige Spiel gegen Neumeyer in Nürnberg gewinnt, spielt es ebenfalls zu Hause, und zwar gegen den VfR Schweinfurt. Die Spvgg Fürth muß zur Tura Leipzig reisen, Phönix Karlsruhe ist bei Rotweiß Frankfurt, dem Waldhofbesieger, zu Gast und Eintracht Frankfurt muß nach Essen zu Rotweiß. Württembergs Meister Stuttgarter Kickers hat mit Gelsenguß Gelsenkirchen einen sehr interessanten Gegner erhalten, der zuletzt in Düsseldorf über den Niederrheinmeister siegreich blieb. Erwähnt sei schließlich noch das Gastspiel von Werder Bremen in Gelsenkirchen beim großdeutschen Meister Schalke 04.

Mannheims zweite Garnitur hält sich gut

Bereich — Mannheimer Auswahl 13:7 (8:3)

Am Spätnachmittag des Sonntags hatten sich in Neckarau auf dem Waldwegplatz die Mannschaft des Bereichs sowie eine Mannheimer Auswahl gegenüber. Da in der Bereichsmannschaft allein neun Mannheimer standen, gab es also ein Spiel Mannheim 1 gegen Mannheim 2. Trotzdem Schiedsrichter Bertram-MTG stellten sich:

Bereichsteil:

Kreß (VfR Neckarau)
Schmidt (SpVgg Waldhof) — Krug (Poli)
Brennwald (SpVgg Waldhof) — Specht (VfR) — Lamprecht (Poli)
Zimmermann (SpVgg Waldhof) — Rudolph (98 Seckenheim) — Sutter (Poli) — Hilpert-Pohrer (Heddesheim)

Fuchs (VfR) — Held (VfR) — Morgen (VfR) — Brück (Poli) — Gutschbach (VfR)
Stock (Poli) — Mokanek (Reichsbahn) — Göttge (VfR)
Reich (VfR) — Roth (98 Seckenheim)
Stamm (98 Seckenheim)

Mannheims Auswahlteil

Das Spiel nahm, da sich beide Mannschaften eines heißen Spieles befleißigten, einen aufhältigen und auch ganz interessanten Verlauf. Der Beginn des Treffens hätte zwar besser sein dürfen. Die Bereichsmannschaft, zeitweis wirkend kam schon bald zu Torerfolgen. Die Elfmeter war vor dem Tor zu harmlos, so daß es nach den ersten fünf Minuten noch einem hohen Sieg für Rotweiß aussah. Dieses Bild änderte sich aber bald. Nachdem die im Glanzweichen Dreß spielende Mannheimer Elf einen Treffer aufgeholt hatte, wurde sie lebhafter und spielte freudenweise sich überlegen. Die blauweiße Hintermannschaft konnte öfters rettend einspringen. Der enge Platz behinderte das Spiel doch etwas und dann waren auch beide Flügel der ersten Garnitur nicht richtig aufeinander abgestimmt. Da aber die Hintermannschaft sicher spielte, reichte es doch zu einem klaren 8:3-Pausenstand. Nach der Pause wurde Brück ins Tor der Mannheimer gestellt und für Rudolph spielte Brück-Poli in der Bereichself. Diese Umstellung bewährte sich in beiden Sturmreihen. Brück verhand sich mit Sutter und Zimmermann besser, so daß dieser Platz im Augenblick von ihm besetzt werden sollte. Aber auch Rudolph war in der Mannheimer Auswahl auch stärker als der Weinheimer Hilpert, der eben doch Außenläufer ist. Schwer fahr ein Spiel über Kreß zu Boden. Bei hohen Bällen ist der Neckarauer großartig, aber um so schwächer arbeitet er bei hohen Bällen, gingen ihm doch allein drei hohe Bälle über die Hände. Dabei muß aber betont werden, daß ein Spiel für eine abschließende Kritik keinen Maßstab abgibt.

Bereichssportlehrer Spengler konnte leider zu diesem Probespiel nicht erscheinen, so daß nach Schluß des Spieles keine endgültige Aufstellung für Breslau bekanntgegeben werden konnte.

Badens Mannschaft für Landau

Die badische Mannschaft, die in Landau den schweren Kampf gegen den Bereich Südwest aufzutragen hat, wurde nunmehr auch bekannt. Südwest ist kein leicht zu nehmender Gegner und hat Baden für in Landau schon einmal gehörigen Dämpfer aufgesetzt. Man hat aber zu der bekannt gewordenen Aufstellung volles Vertrauen. Mit der Vertretung der badischen Interessen wurden folgende Spieler betraut:

Trippmacher (SpVgg Waldhof)
Schmidt (SpVgg Waldhof) — Krug (Poli)
Brennwald (SpVgg Waldhof) — Specht (VfR) — Lamprecht (Poli)
Zimmermann (SpVgg Waldhof) — Brück (Poli-SSV) — Sutter (Poli) — Rudolph (Seckenheim) — Hubner (Weinheim)

Wenn Trippmacher von seiner Form nichts eingebüßt hat, dürfte man auch der Torwächterfrage gelöst sein.

Die Adlerpreis-Vorrunde

16 Handball-Bereichsmannschaften im Kampf

Nach Erledigung der vier Ausscheidungsspiele kann nun am kommenden Sonntag programmgemäß die Vorrunde des Handball-Adlerpreis-Wettbewerbs gestartet werden. Von den 20 Bereichsmannschaften sind bereits Nordmark, Berlin-Brandenburg, Schlesien und Warthelland ausgeschieden. Die übrigen 16 Bereiche treten sich am kommenden Sonntag wie folgt:

in Landau: Südwest — Baden
in München: Bayern — Württemberg
in Minden: Westfalen — Hessen
in Aalen: Sudetenland — Ostmark
in Wuppertal: Niederrhein — Mittelrhein
in Dresden: Sachsen — Pommern
in Danzig: Danzig-Westpreußen — Ostpreußen
in Osnabrück: Niedersachsen — Weser.

Alle Bereiche sind gezwungen, den Nachwuchs in den Kampf zu schicken und es dürfte auch in Vorrunde manche Ueberraschung fällig sein. In Landau hat wohl Baden, das sich auf die starken Spieler von Waldhof und Poli Mannheim stützt, die besten Siegeschancen, während in München mit einem bayerischen Erfolg zu rechnen ist. Hessen wird in Minden wohl kaum gegen Westfalen bestehen können, in Aalen sollte die Ostmark gewinnen und in Dresden in der Residenzstadt Sachsen Kaiser Favorit. Die drei übrigen Spiele in Danzig, Osnabrück und Wuppertal sind als völlig offen anzusehen.

Mäki 10 000-m-Sieger

Finnische Leichtathletik-Meisterschaften.

Der Schlußtag der finnischen Leichtathletik-Meisterschaften brachte noch eine ganze Reihe von spannenden Kämpfen und auch ausgezeichneten Leistungen. Meisterkaufmann Taisto Mäki, der über 5000 Meter knapp besiegt wurden war, holte sich die 10 000 Meter in 30:30,4 sehr sicher vor Heinrichsen (30:36,8). Nurmi brillierte im Dreikampf mit 15,00 Meter eine neue Nurmi-Jahresleistung auf, Matti Järvinen gewann das Speerwerfen mit 74,34 Meter vor Nikkanen (70,18 Meter) und im Stabhochsprung war der alte Meinikka mit 4,30 Meter vor Lähdesmäki mit ebenfalls 4,30 Meter erfolgreich.

Weitere Ergebnisse: 400 Meter: Tenngren 50,4; 110-Meter-Hürden: Juhola 15,0; 1500 Meter: Sarkama 3:50,00; Diskuswurf: Hämäläinen 45,36 Meter.

Wieder Rodriguez

Rad-Rundfahrt durch Nordspanien.

Die zweite Teilstrecke der nordspanischen Rundfahrt führte von Santander nach Burgos (164 Km) durch die kantabrischen Berge. Der Spanier Rodriguez wiederholte seinen Sieg vom Vortag und behauptete damit die Führung in der Gesamtwertung vor seinem Landsmann Gimeno und dem Luxemburger Clemens. Die deutschen Fahrer verloren erheblich Zeit; Hakenbeil befand sich in der zweiten Gruppe, die eine halbe Stunde Rückstand hatte, und noch später kam der Dortmunder Ziemsitzki ein. In der Gesamtwertung steht Hakenbeil auf dem 29. Rang, während Ziemsitzki an 44. Stelle steht. Der Sieger Rodriguez benötigte für die 164 Km. der zweiten Teilstrecke 5:48:57 Stunden.

Heil-Tafel-Wasser bei Müller — Rheinstraße 11 — Telefon 218 12 und 218 38 — Alleiniges Spezialgeschäft am Platze

Feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele der HJ 1940

Großkundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle mit Reichsjugendführer Arthur Axmann

In dem erinnerungsreichen Wahrzeichen Breslaus, der Jahrhunderthalle, fand am Donnerstagabend im Rahmen einer Großkundgebung durch Reichsjugendführer Arthur Axmann in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele der HJ 1940 statt.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters Bracht und der Vereidigung der Wettkämpfer sprach der Reichsjugendführer. Er überbrachte die Grüße des Reichsleiters Baldur von Schirach. Zwischen Ehrenmal und den Jugendmeisterschaften in Breslau, so betonte er u. a., liegen die größten Kriegserlebnisse der Weltgeschichte. So wie sich die älteren Kameraden an der Front bewähren durften, so haben sich die jüngeren Führer in der Heimat bewährt. Der Reichsjugendführer gab dann einen Ueberblick über die sportliche Leistungssteigerung im letzten Jahr. Ein großes Reich, so meinte er fest, wird immer auch eine große Jugend haben, eine Jugend, die stark, gewandt, ausdauernd und an Leib und Seele gesund ist. Wenn die Engländer diese Jugendmeisterschaften in Breslau sähen, so schloß der Reichsjugendführer, hätten sie die Ueberzeugung, daß wir den längeren Atem haben und daß bei uns der Sieg ist. „Geht in die deutschen Jugendmeisterschaften mit dem Willen zur höchsten Leistung, mit dem Willen, die Weltgeltung des deutschen Sports für alle Zeiten zu bewahren, mit dem Willen, zu kämpfen zur Ehre der Nation und zur Freude unseres Führers."

Bei den Friedenheimer Radrennen am 1. September erwartet man u. a. Parsen-Berlin, Walther-Ludwigshafen und Hasselberg (Bochum) am Start.

Der Fußballverein Metz wird am 1. September im Saarbrücker „Ludwigspark" beim SV Saarbrücken zu Gast sein. Am 8. September spielt Borussia Neunkirchen in Wien.

Die badischen Meisterschaften im leichtathletischen Fünf- und Zehnkampf wurden zum 15. September nach Karlsruhe angesetzt.

Blick auf Ludwigshafen

Rot-Kreuz-Spende statt Betriebsausflug

dr. f. h. **Ludwigshafen,** 28. Aug.

Betriebsführer Dr. Kurt Rasig schlug dem Betriebsappell seines Unternehmens Verzicht auf den jährlichen Betriebsausflug und Ueberweisung des dabei üblichen Zuschusses der Firma Dr. Rasig von 2210 Mark auf Konto Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes vor. Einstimmig wurde der Vorschlag aufgenommen, und mit dem Verzicht auf gewohnte Freuden ein hochbergiges Beispiel wahrer Kriegskameradschaft gegeben.

Wer will in die Kolonien?

Wer schon früher einmal in unseren Kolonien unfähig oder tätig war und zu künftigem Kolonialeinsatz bereit ist, wird gebeten, sich umgehend bei der Gauverbandsleitung des Reichskolonialbundes Saarpfalz in Ludwigshafen/Rh., Oberes Rheinufer 33, schriftlich zu melden. Die Meldung muß Namen des Bewerbers und die Stelle (Behörde) angeben, bei der der Betreffende sich um Kolonialen Einsatz bemüht hat.

Neue Klippschülersammlung

HJ und Jungvolk der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mitte sammeln am Samstag um 10 Uhr erneut Altpapier, östlich der Marktstraße. Durchgekämmt werden also diesmal die Bismarck-, Ludwig-, Damm-, Jubiläums-, Brede-, Kaiser-Wilhelm-, Oggersheimer-, Schul-, Hallen-, Lutzenstraße sowie Oberes Rheinufer und Oberer Brückenaufgang. Gebeten wird um Bereitstellung des Altstoffsammelgutes.

Lothringer Lehrer bei der HJ.

Die lothringischen Erzieher besichtigten während ihres Ludwigshafener Besuchs auch die Werke und Einrichtungen der einstigen DASG. Einen fesselnden Einblick vermittelte in die große soziale Arbeit, die sozusagen hier geleistet wird, vermittelten Dr. Grell, Betriebsobmann Reichsler und Direktor Dr. Weck.

Hauptschriftleiter: Dr. Otto Winkewer. Stellvertreter des hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Theodor Unterstützung: Karl Otto Schlenker. — Feuilleton: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Musik: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Schwetzinger Umschau und Nachbarland: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Miller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Der Mann, der knipsen will

Von Erich K. Schmidt

Der Mann, der knipsen will, ist Vater, Soldat, Urlauber. Er sitzt, von seiner Familie umgeben, in dem schönen Park, am blumengeschmückten Rondell, die Kamera schußbereit in der Hand.

Heinz lutscht an einer Eiskremstange, Heribert ist noch ganz klein, ein blondes Knäblein, das strahlend über die Ränder seines hochmodernen Kinderwagens blickt. Es war noch nicht vorhanden, als der Vater ins Feld zog. Die junge Mutter sieht stolz auf das Idyll.

Der Mann, der knipsen will, wartet geduldig auf den richtigen Augenblick für eine Aufnahme, die er mitnehmen und den Kameraden zeigen wird, wenn er wieder zu seiner Truppe kommt. Das ist verständlich, denn beide Buben sind reizend: Heinz, der fünfjährige, und ebenso Heribert, obwohl er erst zehn Monate zählt.

Der Mann, der knipsen will, zückt die Linse, denn man lacht auch Heinz übers ganze Gesicht, weil ein junges Foxerl so wild in seine Beine beißt. Dabei lehnt sich Heinz auf den Kinderwagen, und Heribert entdeckt die Eiskremstange, die seine Begierde erweckt.

„Nah, Heinzerl", sagt die Mutter, „das ist noch nichts für Heribert", als Heinz die Stange gutmütig seinem Brüderlein zur weiteren Benutzung überlassen will.

Aber der sonnige Ausdruck in Heriberts Gesicht ist verschwunden. Er reckt beide Aermchen, die gelbe Stange lockt ihn mehr als alle anderen Erscheinungen dieses goldenen Sommertags. Er beginnt zu weinen, ausgiebig, laut, so daß sich sämtliche Gesichter rings um das Rondell zu der eben noch so friedlichen Familiengruppe wenden.

Der Mann, der knipsen will, läßt die Kamera sinken.

„Bin du bald fertig mit deiner Stange, Heinz?" fragt er, die Stirn ein wenig gerunzelt.

„Gnhm", macht Heinz, leckt das Stäbchen noch einmal rundherum ab und wirft es fort.

Der Mann, der knipsen will, hebt von neuem erwartungsvoll den Apparat. Aber Heribert kann so schnell seine gute Laune nicht wiederfinden. Das schwarze Ding in des Vaters Hand gefällt ihm nicht, weil es anscheinend weniger genießbar ist als die gelbleuchtende Stange, an der sein Bruder noch eben so genüßerisch lutschte.

„Oder hab du ein Zuckerl", lockt die Mama, „nun lach' mal, Heribert!"

Heribert ist nicht gewillt, über ein unscheinbares Zuckerl zu lachen.

„Sieh doch, die Tauben, Heribert!" versucht es die junge Mama auf andere Weise, „die schönen Täubchen, Heribert, guck' doch, die vielen Tauben, lach' mal, Heribert!"

Sie gibt sich mehr Mühe als ein Konferencier vor einem stimmungslosen Publikum. Heribert würdigt die sieben Tauben, die sich in der Nähe niederlassen, auch nicht eines Blicks.

Der Mann, der knipsen will, wischt sich schweigend die Stirn. Er hebt den Apparat ans Auge, einmal, fünfmal, neunmal, und läßt ihn wieder sinken.

Die Mutter wird ein wenig nervös, denn die Nachbarschaft beobachtet die Szene nicht ohne Vergnügen und mit steigendem Interesse. Aber sie soll sie nicht hören.

„Huh, huh, huh", macht sie animierend und fuchtelt mit den Händen durch die Luft. Heribert beugt sich bis auf die blaugestreifte Wagendecke hinab und verbirgt darin sein zorniges Gesicht.

Der Mann, der knipsen will, blickt lethargisch drein. Er sagt keinen Ton, denn es ist Pflicht der Mutter, auf dem Gesicht Heriberts den richtigen Ausdruck hervorzuzaubern. Sie scheint auch durchaus der gleichen Meinung zu sein und versucht von neuem, Heribert wieder freundlich zu stimmen. Sie nimmt zu diesem Zweck seine Puppe in die Hand und ruft in heller Begeisterung:

„Da, schau her, Heribert, dein Püppchen macht hops, macht hops, macht hops!" und dabei wippt sie, es auf ihren reizenden Füßchen, bis zum niederhängenden Blattdach des Kastanienbaums hinauf.

Einen Augenblick guckt Heribert gutgelaunt in die Höhe.

„Komm' näher 'ran, Heinz", sagt der Vater schnell. Aber Heinz beugt sich holsterstif neben das blonde Köpferl des Bruders und glotzt stier in die drohend blitzende Linse.

„Nun lach' doch, Heinzerl", sagt die Mutter lieblich, „lach' doch, Heribert, lach!"

Aber die Götter wollen es nicht. Heribert lacht nicht, Heinzerl denkt nicht im Traum daran, im Gegenteil, sein Ausdruck wird immer krampfhafter, fast scheint es, als wolle er ebenso hinreißend heulen, wie vor einer Weile Heribert. Doch er bezwingt sich und stößt nur die Worte hervor: „Mutti, ich muß mal!"

Mutti führt ihn, mit rotem Kopf, ins Gebüsch und knöpft sein Höschen ab. Die Nachbarn lachen noch, als sie mit Heinzerl zurückkommt.

„Das mach' ich nie wieder mit, Gott soll mich behüten!" sagt die Mama und rüstet sich zu schneller Abfahrt.

„Und mir scheint es leichter, einen feindlichen Panzerwagen zu stürmen, als deine Kinder zu photographieren," brummt der Mann, der knipsen wollte. Und klappt energisch seine Kamera zu ...

Beim Aufbruch der Familie blickt das Brüderpaar mit kläglichen Gesichtern drein: Heinz in der Hoffnung auf eine neue Eiskremstange; Heribert, weil ihn das schwarze Ding in des Vaters Hand nicht mehr bedroht. Sie sehen beide entzückend aus. Zum Küssen süß. Zum Knipsen schön!

Nuuds aus aller Welt

— **Ein Pyromanenschicksal** wurde dieser Tage vor dem **Kopenhagener Schöffengerichte** aufgerollt, wo ein 23jähriger Kontorist, den man am Schauplatz eines großen Schadenfeuers als verdächtig vor kurzem verhaftete, nicht weniger als **187 Brandstiftungen** zugab. Der Betreffende gestand, schon seit seinem fünften Lebensjahre niemals versäumt zu haben, als Zuschauer Bränden beizuwohnen, die sich zufällig in seiner Nähe ereignet hatten. Dieser unheimliche Drang habe sich dann allmählich zu Zwangsvorstellungen verdichtet, die ihn dazu trieben, im Juni des vorigen Jahres selbst einen Brand anzulegen, und der Genuß, den er hierbei empfand, veranlaßte den Täter, bis Anfang Januar dieses Jahres 136 weitere Brände zu verursachen, ohne eine eigentliche verbrecherische Absicht hierbei zu verfolgen. Der in den verschiedenen Fällen verursachte Gesamtschaden ist auf 270 000 Kronen errechnet worden.

*

— **Ueber einen interessanten medizinischen Fall** berichtet die jugoslawische Presse aus **Sarajewo**. Dort lebt seit der Flucht aus Rußland der russische zaristische General Wladimir Markow. Markow war in Rußland als Artillerie-Sachverständiger bekannt, so daß er als technischer Sachverständiger bei der jugoslawischen Artillerie-Schießhütte Kalinowik bei Sarajewo Anstellung fand. Bei einer Explosion wurde Markow am Kopf verwundet und seither **nimmt sein Kopf an Umfang ständig zu.** Er hatte eine **Kopfgröße** von 58 Zentimeter, nunmehr hat sein Kopf eine Größe von 82 Zentimeter. Mund, Nase und Ohren haben auf diese Weise die doppelte Größe wie bei einem normalen Menschen. In Kreisen der jugoslawischen Aerzte hat dieser ungewöhnliche Fall von „Hydrocephalus" großes Interesse hervorgerufen.

*

— Vor einigen Wochen brach **in Tokio** aus unbekannten Gründen **in der Aerztlichen Hochschule für Frauen ein Brand** aus, der das ganze Gebäude zerstörte. Die Polizei stand vor einem Rätsel, und war schon im Begriff, die Akten über den Vorfall zu schließen, als jetzt doch noch die Ursache des Brandes entdeckt wurde. Es handelte sich um Brandstiftung. Eine Studentin dieser Hochschule, die Koreanerin Ginjin Sai, stand unmittelbar vor dem Examen, als sie aus ihrem Elternhaus in Korea einen Brief erhielt, der sie bat, unverzüglich heimzukehren, da ihr Vater erkrankt sei und sie ihn pflegen solle. Was sollte die Studentin machen? Wenn sie jetzt wegführe, würden die Prüfungen ohne sie stattfinden. Und wenn sie später, nach ihrer etwaigen Rückkehr aus Korea, die Prüfung würde nachholen wollen, so würde sie wahrscheinlich durchfallen, da sie das Gelernte vergessen haben würde. So verfiel sie auf den einzigen rettenden Gedanken, irgend etwas zu unternehmen, um die Prüfungen auf längere Zeit hinauszuschieben. Die Universität zu verbrennen, schien ihr dazu das zweckmäßigste. Darum versteckte sie sich eines Spätnachmittags, als alle anderen schon gegangen waren, in einem Hörsaal, nahm aus ihrem Laboratoriumsschrank eine Flasche Aether, stapelte einen Haufen Bücher auseinander, **goß den Aether darüber und zündete die Geschichte an.** Beim Hinausgehen bemerkte sie noch in der Portierloge einen Haufen Kleidungsstücke, die offenbar dem Pförtner gehörten. Auch diese setzte sie noch in Brand und ging dann befriedigt nach Hause. Daß ihr Zweck erreicht und die Hochschule heruntergebrannt war, las sie am nächsten Morgen in der Zeitung. Ihren weiteren Zweck erreichte sie natürlich nicht, denn die Prüfungen wurden in einer anderen Anhalt abgehalten, und Fräulein Ginjin Sai wird nach diesen Ereignissen zur Prüfung wohl nie zugelassen werden.

*

— **Bei einem Warschauer Briefmarkensammler** erschienen vier Männer, die sich unter dem Vorwand, Marken kaufen zu wollen, die Sammlungen zeigen ließen. Sie bekundeten lebhaftes Interesse und große Fachkenntnisse, so daß der Sammler, ins Feuer geraten, nach und nach die wertvollsten Stücke aus den Fächern seines Schreibtisches hervorholte. Plötzlich sah der entsetzte Sammler **4 Revolverläufe auf sich gerichtet.** Die vermeintlichen Käufer hatten ihn im Nu geknebelt und unterzogen den Schreibtisch einer eingehenden Besichtigung. Mit Schrecken nahm der Sammler wahr, wie die Früchte seiner jahrelangen Arbeit in den Taschen der Räuber verschwanden. Die Banditen wurden jedoch durch die Frau des Sammlers überrascht, die einen mörderischen Alarm schlug. Die Räuber ergriffen die Flucht, verfolgt von dem Sammler und dessen mutigem Ehemann, die sich mit einem von den Räubern liegengelassenen Revolver bewaffnet hatte. Nach einer kurzen Treibjagd wurden die Banditen von der Polizei festgenommen. Der freudestrahlende Sammler erhielt seine Schätze unversehrt wieder zurück.

Aufn. Ufa-Hoffmann (3) Schmidt-Ka

Die Schmeichelkatze!

Ilse Werner geht frig Kampers mächtig um den Bart.

— **In dem bayerischen Ort Eichendorf** befindet sich **ein Denkmal**, das auf der ganzen Erde seinesgleichen sucht, ist es doch — **der Esel gewidmet.** Wie kommt dieser Plagegeist der Menschheit zu so einer Ehrung? Während des Weltkrieges errichtete die Militärverwaltung zwischen Landshut und Plattling an der Isar eine Entlausungsanstalt die man hochvornehm „Sanierung" nannte. Eine eigene Gleisanlage, auf der die Urlauberzüge direkt in das Barackenlager geleitet werden konnten, wurde hierhergeführt, Wasserräume errichtet und eine vorbildliche Kanalisation gebaut. Die Erinnerung an diese „lausigen Zeiten" soll durch das seltsame Denkmal wachgehalten werden. Auf einem Sockel steht eine 4,50 Meter hohe Betonsäule, die von einer bronzenen Kugel gekrönt wird. Das „Porträt" einer fünfzig Zentimeter großen sechsbeinigen Laus, mit neben der Inschrift auf den Zweck des Monuments hin.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

„Stunde mit Klara", ein neues Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz, wurde vom Wiener Stadttheater zur Uraufführung angenommen.

*

Das Hessische Landestheater in Darmstadt hat die Oper „Hille Bobbe" von Hans Ebert zur gleichzeitigen Uraufführung in Nürnberg angenommen.

„Au — mich hat was gestochen!"

Dann betupfen Sie den Stich mit Sepsi-Tinktur! Sie besitzt eine besonders große Tiefenwirkung und beseitigt daher rasch die durch den Insektenstich verursachte Geschwulst und den lästigen Juckreiz. Nehmen Sie deshalb immer das handliche und bruchsichere Sepsi-Tuffröhrchen mit! Es ist in allen Apotheken und Drogerien zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich und dient auch zur Desinfektion von kleinen Wunden und Pickeln sowie zur Verhütung von Entzündungen. Sepsi-Tinktur desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt.

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

29

„Doch" nickte er. „So oder so — — irgend etwas ist Ihnen bekannt. Wissen Sie etwas aus Wenkhusens Vergangenheit?"

„Ich — — habe Herrn Wenkhusen heute zum erstenmal gesehen."

„Das eine schließt das andere nicht aus. Ich frage Sie nochmals: ist Ihnen irgend etwas aus Wenkhusens Vergangenheit bekannt?"

Brand gab nicht nach. Seine Angriffe wurden verschleierter. Er versuchte es in allen Tonarten. Wurde groß und liebenswürdig. Aber er kam nicht weiter.

Schließlich verlor er die Geduld.

„Ich lasse Sie zum Revier bringen. Heute abend werden Sie nach Berlin transportiert. Jedenfalls bleiben Sie in Haft."

Ihr Weinen rührte ihn nicht. Konnte ihn nicht rühren. Er hielt sie für verstockt. Als sie abgeführt worden war, ließ er Steube rufen.

*

Es ließ sich nicht daran zweifeln, daß Steube das junge Mädchen erst heute kennengelernt hatte und nichts von ihr wußte. Die Papiere wiesen ihn einwandfrei aus, und ein Anruf bei dem für ihn zuständigen Polizeirevier ergab, daß nicht das Geringste gegen ihn vorlag.

Brand ließ ihn erzählen. Steube vergaß nichts. Er gab auch freimütig den Inhalt der Unterhaltung wieder, die er mit ihr geführt hatte.

„Sie bat Ihnen gegenüber zugegeben, daß sie vor der Polizei flieht?"

„Ja, sie hat aber auch gleichzeitig erklärt, daß sie unschuldig sei."

„Wissen Sie, was Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre?" knurrte ihn Brand an. „Das Mädchen auf dem schnellsten Wege der Polizei zu übergeben."

Aber Steube ließ sich nicht so leicht einschüchtern. „Hätte ich das Gefühl gehabt, daß es sich in ihr um eine Hochstaplerin handelte, wäre ich bestimmt mit ihr zum nächsten Schupo gegangen. Aber so — —" Steube lachte wütend. „Nein, Herr Kommissar, für das Mädel lege ich meine Hand ins Feuer. Auch jetzt noch. Nein, jetzt erst recht. Ich garantiere Ihnen, wäre ich noch zwei, drei Stunden ungestört mit ihr zusammen gewesen, sie hätte mir alles erzählt."

„Flausen hätte sie Ihnen aufgebunden."

„Nein, und damit Sie es wissen, Herr Kommissar: ich heirate sie."

„Meinen Glückwunsch," meinte Brand trocken. „Ich fürchte nur, Sie werden mit den dazu gehörigen Feierlichkeiten eine Weile warten müssen. Aber das ist Ihre Sache. Hat sie Ihnen übrigens etwas von dem Drohbrief erzählt?"

„Nein," rief Steube erstaunt, „wie kommen Sie darauf?"

„O, nur so."

„Und Sie lassen sie nicht frei?"

„Ich nicht, nein. Ueber alles Weitere entscheidet der Untersuchungsrichter. Aber ich kann Ihnen jetzt schon sagen — es sieht faul aus."

Steube biß sich auf die Lippen. Allein die Vorstellung, daß Ursula in eine enge Zelle gesperrt werden sollte, machte ihn nahezu rasend. Er liebte dieses Mädchen — liebte es nun, da er sie in so großer Gefahr wußte, um so mehr — —

Daß ihre Bekanntschaft noch keinen Tag alt war, kümmerte ihn gar nicht. Er hatte sie in der Bahn gesehen und sich auf den ersten Blick in sie verliebt. Und diese heiß aufwallende Liebe war in den Stunden, da er um sie getrauert hatte wie um eine Tote, geläutert worden. Er hatte Schmerz empfunden, einen milden, bohrenden Schmerz, und seine Freude, als er sie wiedersah, gesund und unversehrt, war unverzeihlich gewesen. Für ihn waren es Jahre, die zwischen der Trennung und dem Wiederfinden lagen. Für ihn bedeutete das Mädchen alles. Und er war entschlossen, nichts unversucht zu lassen, um sie herauszuhauen aus dem fürchterlichen Dilemma, in das sie geraten war.

Urplötzlich fiel ihm der Mann ein, der so überraschend ihren Weg gekreuzt hatte — — der Mann im weißen Leinenanzug am Telephonkiosk.

Eigentümlich, daß ihn bei der Erinnerung wieder jenes unbehagliche Gefühl beschlich, das er sofort empfunden hatte, als er den Mann vor sich sah. Kurt Brehmer hatte wirklich einen wenig günstigen Eindruck auf ihn gemacht. Warum hatte Ursula diese Begegnung so sehr verstört? Er hatte sie auch gleich gefragt, aber sie war ihm die Antwort schuldig geblieben . . .

Steube starrte vor sich hin.

Die Frage hallte in seinem Ohr wider, die Urlaubs Vetter an sie gerichtet hatte — — die Frage: „Warst du etwa dort?"

„Dort!" Nur Wenkhusens Grundstück konnte damit gemeint sein.

„Herr Kommissar," wandte er sich kurz entschlossen an Brand, „ich habe da noch etwas nachzutragen — — eine kurze Begegnung mit einem Verwandten Fräulein Brehmers — — und außerdem war da noch eine Dame — — die Sache fällt mir eben erst ein."

Brand hörte mit wachsender Aufmerksamkeit zu.

„Davon hat sie überhaupt kein Wort gesagt."

„Wahrscheinlich hat sie nicht daran gedacht. Sie sehen ja, auch ich erinnere mich erst jetzt daran."

„Und die beiden fuhren in einem Auto fort?"

„Ja — — es war ein kleiner Sportwagen — —"

„Die Kennummer?"

„Darauf habe ich nicht geachtet."

Brands Gedankenmaschinerie kam in Gang. Mit geschlossenen Augen sah er hinter dem Schreibtisch. Im Zimmer war es totenstill. Dann nach einer ganzen Weile erst, sah er Steube an. „Was können Sie mir davon noch erzählen?"

„Kurt nannte er sich, ja."

„Kurt Brehmer?"

Als Steube nickte, griff der Kommissar zum Hörer. „Da wollen wir doch gleich mal sehen." Er unterbrach sich und drehte die Nummernscheibe. „Verdammt heiß, nicht wahr?" meinte er, als er sah, wie Steube sich den Schweiß aus der Stirn wischte. Aber dann meldete sich auch schon die Zentrale des Polizeipräsidiums, und Steube, der Zeuge des langen Gesprächs wurde, bekam zum erstenmal in seinem Leben einen Begriff von der Wucht, mit der die Polizeimaschine anrollt, sobald sie in Gang gesetzt wird.

Dann, als Brand den Hörer zurücklegte, stand er zögernd da.

„Haben Sie es eilig nach Berlin zurückzukommen?"

„Durchaus nicht."

„Dann möchte ich Sie bitten, sich zur Verfügung zu halten. Für alle Fälle. Sie verstehen, nicht wahr? Es kann auch sein, daß ich Sie umsonst bemühe. Mit Fehlschlägen muß man immer rechnen."

„Und was soll ich tun?"

„Mich alle Stunde einmal anrufen, nichts weiter. Hier haben Sie die Nummer. Dann werden wir weiterleben."

Steube ging. Ihm war beklommen zumute. Er hatte die Begegnung am Kiosk geschildert und war sich nun nicht im klaren darüber, ob er Ursula damit wirklich einen Dienst erwiesen hatte.

Wenn nur alles gut gehen möchte, dachte er, wenn nur alles gut gehen möchte.

Draußen herrscht noch immer dieselbe drückende Hitze, obwohl es inzwischen vier Uhr geworden ist. Und noch immer brachte jeder Zug Unzählige, die sofort die Autobusse stürmten, um so rasch als möglich zum Freibad zu gelangen.

Steube starrte die Menschen an. Wie sorglos sie waren. Wie unbeschwert. Er begriff nicht, daß er am Vormittag, vor wenigen Stunden also er, genau so sorglos und genau so unbeschwert gewesen war. Unerhörtes war in der Zwischenzeit geschehen, etwas, das Schicksal hieß und ihn mit hineingerissen hatte in den tobenden Strudel der Ereignisse.

(Fortsetzung folgt.)

„Gefahrenpünkte" rechtzeitig sichern!

Ratschlag 9 zur Pflege der Berufswäsche

Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Rockenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitskittel, -jacken und -hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. – Jede Frau, die die Arbeitssachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unterlegen eine größere Haltbarkeit geben. – Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame Imi nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pfleglam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei Imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer Imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

Imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Wirtschafts-Meldungen

Weiter feste Aktienmärkte

Berlin, 28. August.

Die **Aktienmärkte** lagen am Mittwoch bei der Eröffnung infolgedessen fest, da den Kaufaufträgen der Bankenkundschaft auch das Wertpapiergeschäft nur geringer Neigung zu Gewinnmitnahmen erneut deutliche Kursbesserungen ein, während die Höchstkurse zumeist belanglos blieben. Neben Elektro- und Versorgungswerten konnten Spezialpapiere weiterhin in Vorderstrande. Am **Montanmarkt** bröckelten einzelne Werte leicht ab, so Hoesch um ¼, Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke je um 0,25, sowie Rheinstahl um 0,50 v. H. Andererseits hingen Klöckner um 0,25 und Haderup um ½ v. H. Bei den **Braunkohlenwerten** wurden Deutsche Erdöl und Alte-Benschheine um je 0,50 v. H. heraufgesetzt. Rhein-Braun befestigten sich um 1 v. H. Am **Kaliaktienmarkt** büßten Wintershall 1,75 v. H. ein, hingegen hatten Salzdetfurth um 1 v. H. höher. Von **chemischen Papieren** waren Farben mit 169 (plus 0,25 v. H.) ein, notierten Goldschmidt aber 100,25.

Reichsanleihe liegen um 0,05 v. H. Von Elektro- und Versorgungswerten sind Siemens und NSU mit je plus 0,50, Licht und Kraft und Elektrische Lieferungen mit je plus 1, ferner Gesfürel und Bekula mit je plus 1,50 v. H. zu erwähnen. Niedriger wurden lediglich Lahmeyer gemerkt, die 0,50 v. H. hergaben. Größere Steigerungen gezeigten außerdem Metallwerte, so Deutscher Eisenhandel mit plus 0,75 und Metallgesellschaft mit plus 1½ v. H., ferner Allgemeine Lokal- und Kraft mit plus 1, Holzmann und Brauer Stahl je mit plus 2 v. H., Rheinstahl mit plus 1,75 und Dortmunder Union mit plus 6 v. H. Bei dem letztgenannten Papier ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Kursanstieg am Vortage bereits erheblich höher lagen. Conti-Gummi wurden um 4 v. H. heraufgesetzt. Rückgängig waren Berger um 1,50, Schultheiß um 0,75 und Engelhardt um 1,75 v. H. Von variablen Renten notierten Reichsaltbesitz 103,10 gegen 103,75 und Reichsbahn-Vorzüge unverändert 109½. Stammaktien 1 kannte man 99,87½ Geld.

Frachtenausgleich in der Binnenschiffahrt

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat durch Verordnung den Reichsverkehrsminister ermächtigt, an die Binnenschiffahrt in besonderen Fällen einen Frachtausgleich zu zahlen, nämlich dann, wenn Maßnahmen der Verkehrsleitung den Binnenschiffahrttreibenden billigerweise nicht aufgebürdet werden können. Diese Zahlung von Reichszuschüssen hat in erster Linie den Zweck, keine Stockungen im Verkehr aus Gründen unzulänglicher Frachten eintreten zu lassen. Sie haben aber nicht den Zweck, irgendwelche Frachterhöhung vorwegzunehmen oder der Wirtschaft volkswirtschaftlich nötige Frachterhöhung zu ersparen. Die Zuschüsse dürften im übrigen nur in den unbedingt dringlichen Fällen in Frage kommen, in denen eine bestimmte Verkehrsrelation gefahren werden soll, deren Frachtsätze den Schiffahrttreibenden nicht zugemutet werden können. Die Reichszuschüsse dürften also auf Einzelfälle beschränkt bleiben. Der natürlichen Entwicklung des Frachtenmarktes soll jedenfalls nicht entgegengewirkt werden.

* **Kapitalerhöhung bei der IG Farbenindustrie.** Die IG Farbenindustrie AG Frankfurt-Main hat ihr Grundkapital durch Ausgabe von 32 000 000 ℳ neuen Stammaktien aus dem genehmigten Kapital auf 700 000 000 ℳ erhöht. Hier der Deutsche Handelsdienst hierzu von der Gesellschaft erfahren, sind die neuen Aktien fest gezeichnet und werden zu Umtauschzwecken verwendet. Die neuen Aktien sollen alsbald an der Börse eingeführt werden.

* **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG Frankfurt a. M.** Es ist beabsichtigt, die 15 Mill. ℳ Aktien der Gesellschaft, die nach der Sanierung und seit 1937 ausschließlich in Frankfurt a. M. notiert wurden, auch an der Berliner Börse einzuführen.

* **Umwandlung der Zigarettenfabrik Greiling in eine Kommanditgesellschaft.** Eine Gesellschafterversammlung hat am 10. August, wie die „Frankf. Ztg." meldet, eine Kommanditgesellschaft gegründet, die mit dem bisherigen Vorstand der AG Dr. Wilhelm Hanel, als alleinigen Vorstand der neuen Gesellschaft die Geschäfte der AG unter der Firma „Zigarettenfabrik" Greiling Kommandit-Gesellschaft" weiterführen wird. In Verwaltungskreisen war die Ueberzeugung gewonnen worden, daß der Charakter einer Kommanditgesellschaft geeigneter für die Fortführung der Geschäfte ist als die bisherige Form einer AG. In der Zusammensetzung und der Beteiligungsquote der bisherigen drei Gesellschaftern — darunter der Kremenos-Konzern — werden sich nichts ändern. Es bleibt somit auch bei drei Kommanditisten, neben dem geschäftsführenden Dr. Hanel.

* **Eduard Michelin gestorben.** Wie Havas aus Clermont-Ferrand meldet, ist Edouard Michelin im Alter von 66 Jahren auf seinem Gut in Orbeyre gestorben. Er war der Gründer der großen französischen Reifenindustrie, gleichzeitig Mäzen und besonders auch ein eifriger Förderer der Luftfahrt.

* **Geheimrat Zapf †.** Geheimrat, Justizrat Dr. Albert Zapf, ein bekannter Kirchenrechtler, ist in Heidelberg im Alter von 70 Jahren gestorben. Geheimrat Zapf, ein geborener Pfälzer, war u. a. im bayerischen Verwaltungsdienst tätig, ging im Jahre 1900 zur Rechtsanwaltschaft über und wurde beim Oberlandesgericht Zweibrücken. Seit 1901 war er für die heimischen Verkehrsanstalten und in der Industrie tätig. Geheimrat Zapf war auch 1919 als Sachverständiger bei der Friedensdelegation in Versailles. In den letzten Jahren gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat verschiedener südwestdeutscher Wirtschaftsunternehmen an.

* **Die Energieversorgung im Elsaß.** Die Versorgung des elsässischen Landes mit elektrischem Kraft- und Lichtstrom hatte bekanntlich durch feindliche Sprengungen der Franzosen schwere Schäden erlitten. Dank dem so rätlichen Eingreifen des Kraftwerks konnten aber bereits die Schwierigkeiten überwunden werden, so daß jetzt schon die elsässische Wirtschaft mit Energie versorgt ist und sich auf geringfügige Maßnahmen auch den Haushaltungen elektrischer Strom zur Verfügung stehen. Es verfügt das Badenwerk die Oberrheinischen Kraftwerke in Kehl-Kehlheim, die Mittelelsässischen Werke in Schirmeck und das Elektrizitätswerk in Straßburg für Gebiete des Unterelsaß.

Neue Franko-Festpreise für deutsche Spätzwiebeln

Der Reichsnährstand veröffentlicht die Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft über die Regelung des Absatzes von Speisezwiebeln vom 21. 8. 1940. Durch sie wird ein Frankofestpreis für deutsche Spätzwiebeln von 21.10 ℳ je 50 kg als Anlaufpreis bekannt. Damit wurde den höheren Sackkosten Rechnung getragen, ohne den Frankopreis fallen zu lassen. Die zur Anwendung kommenden Papiersäcke stellen sich im Durchschnitt je Sack um 20 Pf. höher. Wie bisher verbleibt sich auch für 1940—41 der Frankopreis für Güteklasse A gemischt, frei jedem deutschen Empfangsbahnhof. Als Anlaufpreise kommen folgende frei in Betracht: für deutsche Speisezwiebeln Güteklasse A gemischt einschl. Sack und Nebenkosten 21.10 ℳ, für Verladung in halben Säcken 21.30 ℳ und für getrennt sortierte Speisezwiebeln der Güteklasse A, Größe 1, 22.30 ℳ. Es ist ab 20. 8. 40 in den Verkehr gebrachte Jungzwiebeln gelten als Speisezwiebeln.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Pfirsiche 18 bis 32 und 10; Zwetschgen 12—14; Mirabellen 22—26, Reineclauden 11—27 und 7 bis 12; Birnen 13—17 und 7—12; Walnußbäume 8—12; Stangenbohnen 10; Tomaten 8—12 Pfg.

* **Großmarkthalle Sandhofen.** Birnen 11—26, Äpfel 8—20, Mirabellen 20—21, Pfirsiche 14—15, Zwetschgen 14—15, Kopfsalat 3—5, Buschbohnen 9—12, Stangenbohnen 12, gelbe 15, Tomaten 12, gelbe Rüben 6, Wirsing 4, Weißkraut 3, Rotkraut 6, Schlangengurken 15—20, Gartengurken 18—30, Spinat 12 Pfg.

Geld- und Devisenmarkt — 27. August 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 3,25 v. H.

Amtlich in RM für	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Geld	Brief
Argentinien 1 Arg. Pfd*	— 0,980	0,910	Jugoslawien 100 Din	5 5,604	5,616
Australien 100 Aust.	— 18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	— 2,008	2,012
Belgien 100 Belga	— 0,568	0,567	Lettland 100 Lats	5½ 48,75	48,85
Brasilien 1 Milreis	— 0,180	0,182	Litauen 100 Litas	— 41,94	42,02
Bulgarien 100 Leva	4 2,486	2,494	Luxemb. 100 lux. Fr	— 2,990	10,01
China 1 Silberdollar	— 0,420	0,422	Neuseeland 1 neus. Pfd*	— 7,018	7,038
Dänemark 100 Kr	4 60,41	60,53	Norwegen 100 Kr	3½ 58,76	58,88
Danzig 100 Gulden	3 47,92	48,02	Portugal 100 Escudo	4½ 2,000	2,710
England 1 engl. Pfd*	2 20,90	20,94	Rumänien 100 Lei	3½ ...	...
Estland 100 est. Kr	4½ 65,44	65,56	Schweden 100 Kr	3½ 60,48	60,58
Finnland 100 fin. M.	4 5,990	5,970	Schweiz 100 Fr	1½ 56,84	56,96
Frankreich 100 Fr*	2 3,528	3,511	Slowakei 100 sl. Kr	4 5,501	5,509
Griechenland 100 Drs	4 2,149	2,153	Spanien 100 Peseten	— 23,58	23,60
Holland 100 Gulden	2 168,67	168,93	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	— 0,890	0,910
Irland 1 irisch. Pfd*	— 18,42	18,46	Türkei 1 türk. Pfd	4 1,978	1,982
Island 100 isl. Kr	5½ 44,31	44,41	Ungarn 100 Pengö	4 ...	...
Italien 100 Lire	4½ 19,09	19,11	Uruguay 1 G-Peso	— 0,979	0,981
Japan 1 Yen	3m 0,586	0,587	U.S.A. 1 Dollar	1 2,488	2,492

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 28. August. Am **Geldmarkt** zog Blankotagesgeld im Hinblick auf den Ultimo um 0,25 v. H. auf 1,75 bis 2 v. H. an. Von Monaten errechnete sich der Schweizer Franken wiederum mit 56,96.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	27.	28.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½% Schutz D. R. 38	101,0	101,0
4½% Baden 1927	101,5	* ...
Altbes. Dt. Reich	102,2	102,1
STADTANLEIHEN		
4½% Heidelberg 26	...	...
4½% Mannheim 26	101,0	* ...
4½% Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½% Frank. Hyp. Gef. II 1—4	101,0	101,0
4½% Meis. Hyp. Bk. 1, 3 und 4	101,0	101,0
4½% Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 2—9	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5% Daimler-Benz 27	105,0	104,7
4½% Dt. Ind.-Bk. 29	101,1	* ...
5% Gelsenkirch. v. 30	105,7	* ...
4½% Krupp v. 36	102,0	* ...
4½% Ver. Stahlwerke R. 10 Farb. RM-Anl. 29	101,0	101,1
	102,0	* ...
AKTIEN		
A. E. G.	...	* ...
Aschaffenb. Zellstoff	...	* ...
Augsbg.-Nürnbg. M	106,2	* ...
Bayr. Motorenwerke	177,0	* 177,0
Brown, Boveri & Cie	150,0	151,5
Contin. Gummi	...	280,0
Daimler-Benz	162,5	162,2
Deutsche Erdöl	154,0	154,0
Dt. Gold u. Silber	239,5	239,0
Deutsche Steinzeug	216,0	216,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	131,0	131,0
Elektr. Licht u. Kr.	191,3	190,0
Enzinger Union	...	* ...
I. G. Farben	168,9	169,5
Gesfürel	171,5	* ...
Gebr. v. Bittmann	310,0	310,7
Harpener Bergbau	152,7	153,0
Heidelberger Zement	178,7	179,0
Hoesch Bergw.	137,7	137,7
Holzmann, Ph.	209,0	...
Klein, Schanlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	141,5	141,5
Lanz A. G.	270,0	271,0
Ludwigshaf. Akt.-Ges.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	* ...
Mannesmann	...	...
Metallgesellschaft	...	145,7
Rhein. Elektr. Mann.	109,0	* ...
Rhein.-Westf. Elektr.	109,2	* ...
Rütgers	...	175,0
Salzdetfurth	196,0	* ...
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz Storchen	140,0	140,0
Seilindustrie (Wolff)	135,0	135,0
Siemens u. Halske	240,7	240,0
Süddeutsche Zucker	247,0	247,0
Zellstoff Waldhof	107,3	107,7
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	130,8	130,5
Commerzbank	128,2	128,0
Deutsche Bank	130,0	...
Deutsche Reichsbank	117,2	117,2
Dresdner Bank	128,2	128,2
Pfälz. Hyp.-Bank	...	117,5
Rh. Hypoth.-Bank	148,7	149,7

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rheinpegel	24.	25.	26.	27.	28.
Maxauhafen	3,77	3,50	3,29	3,18	3,10
Breisach	3,61	3,72	3,74	3,66	3,61
Kehl	4,30	4,12	3,97	3,89	3,81
Straßburg	4,10	4,04	3,86	3,80	3,75
Maxau	5,88	5,80	5,93	5,78	5,70

Rheinpegel	24.	25.	26.	27.	28.
Mannheim	5,27	5,23	5,10	4,71	
Kaub	4,47	4,34	4,26	4,01	
Köln	3,80	3,59	3,41	3,44	
Neckarpegel					
Mannheim	5,10	5,08	5,00	4,80	

Offene Stellen

Erste, nur ganz zuverlässige
Schneiderinnen
für mein Aenderungs-Atelier gesucht.
Hilde Wolf
Spezial-Geschäft für erstklassige Damenkleidung

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt noch eine
perfekte Stenotypistin
Es wollen sich aber nur wirklich perfekte Kräfte melden bei
M. BASSERMANN & CIE.
KONSERVENFABRIK
SCHWETZINGEN

Losverkäufer und -Verkäuferinnen
bei guter Verdienstmöglichkeit, auch nebenberuflich, noch einige ein.
Reichslotterie der NSDAP.
Zu melden:
Geschäftsstelle G 3, 11, part.

Von Mannheimer Maschinenfabrik wird
tüchtige
Stenotypistin
zum Eintritt auf 1. 10. 1940
gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild unter Nr. 19286 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Sauber ehrliches, fleißiges
Zweitmädchen
für Küche und Haus. 18 847
Wilhelm Ritz, Mitt. Neckar-Schwellgefällstr., Mittelstraße 70.

Gesucht für sofort sauberes, ehrliches
Mädchen 19040
das in Hausarbeiten bewandert ist.
Bäckerei Heller-Helfrich, Zimmerstraße 14, Fernruf 536 70.

Zuverlässiges Ehrl. 18315
Alleinmädchen
in modernem Haushalt gesucht.
Dr. Seepfleg, Mannheim, Augusta-Anlage 62, Fernsprecher 418 96.

Tüchtige, zuverlässige
Hilfe
für Halbtags oder ganz für gepflegten Haushalt
gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 16 580 an die Geschäftsstelle d. Mann. oder Fernspr. 02 890 Ludwigshafen a. Rh. erbeten.

2 Mädchen
für kalte Küche (auch Aushilfe) für sofort gesucht. 18 861
Wieg-Restaurant und Klaeje, U 1, 14.

Jüng., nettes Servierfräulein
für Weinhaus sofort gesucht.
Rotenhof, K 4, 15. 18 851

Tüchtiges Alleinmädchen
für gepflegten Haushalt zum 15. 9. oder 1. 10. gesucht. Gefl. Zuschriften an Fr. A. Spiegel, Kaiserstraße 29.

Großer Zeitschriftenvertrieb
sucht f. Baden u. Pfalz nur bestempfohl.
Werber - Werberinnen
gegen hohe Provi.-Bezüge. Angeb. unt. Nr. 19 208 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewissenhafte
Zeitungsträgerin
mit Rad für Ludwigshafen-Süd zum 1. 9. 40 gesucht. 18 880
Neue Mannheimer Zeitung Vertr.-Abtlg.

Ehrliche, saubere, fleißige Gesucht
Putzfrau
für ganz Haushalt wöchentlich 1 Tag
gesucht
Hans, Elisabethstraße 1, III, am Wasserturm.

Ordentliches, fleißiges Gesucht
Mädchen
Alter 20—30 J., tagsüber
sofort gesucht
Konditorei-Kaffee Aug. Lang, H 1 Nr. 15.

Kraftfahrer, jüngjähriger. Gesucht
Kraftfahrer
Führerscheine 1, 2, 3, erstklassig. Mengenfahrer, gute Umgangsformen, sucht neuen Wirkungskreis (Dauerstellung) auf Angebote unter Gl 1350 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
sucht Stellung als
Bedienung
Ang. unt. Gl 1317 an d. Geschäftsst.

Der Anzeigenteil der NMZ bietet gute Kaufgelegenheit!

Zurück:
Dr. Carl Bossert
Zahnarzt
O 7, 12 b. Wasserturm / Fernspr. 219 17

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Der Unterricht der Haus-, Mittel-, Hauswirtschaftlichen und Ländlichen Pensionsschule beginnt wieder am Montag, dem 2. September 1940, laut Stundenplanmäßiger Zeit.

Wir weisen gleichzeitig darauf hin, daß die Berufsschulpflicht für Knaben und Mädchen nach der Entlassung aus der Volksschule drei Jahre und für landwirtschaftliche Berufe zwei Jahre dauert.

Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeitgeber oder Lehrherren sind verpflichtet, die in ihrer Obhut befindlichen, zum Besuch der hauswirtschaftlichen und ländlichen Berufsschule verpflichteten Schülerinnen bei der Schulbehörde sofort anzumelden und ihnen die zum Schulbesuch erforderliche Zeit zu gewähren. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

Berufsschulpflichtige Dienstmädchen usw., die von auswärts hierhergekommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Arbeitsverhältnis getreten oder nur probeweise aufgenommen sind. 82

Stadtschulamt.

Bezugscheine
für Fahrradbereifungen

Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifungen für Fahrräder sind ab 1. September 1940 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend:

Ersatz-Bereifungen werden abgegeben:

1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 Km. beträgt;
2. an Körperbehinderte, wenn ihr Weg zur Arbeitsstätte mindestens 4 Km. beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel, auch in sozialer Hinsicht, benutzt werden kann;
3. für Geschäftsfahrräder.

Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden.

Für die Ausfüllung eines Bezugscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie daß das Rad täglich benutzt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung.

In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle Mannheim, L 2 Nr. 9, abzugeben.

Für die Abgabe von Erstbereifungen, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern, werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet.

Die Abgabe von Ersatzbereifungen wird wie folgt geregelt: Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle Mannheim, L 2, 9, abgegeben, an Werktagen in der Zeit von 8—12 und 14.30—16 Uhr an Antragsteller, bei denen die vorgenannten Voraussetzungen erfüllt sind und von denen die gelieferten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben:

A	Montag,	den 2. September 1940
B	Dienstag,	den 3. September 1940
C—D	Mittwoch,	den 4. September 1940
E—F	Donnerstag,	den 5. September 1940
G	Freitag,	den 6. September 1940
H	Montag,	den 9. September 1940
J—K	Dienstag,	den 10. September 1940
L	Mittwoch,	den 11. September 1940
M	Donnerstag,	den 12. September 1940
N—O—P—Q	Freitag,	den 13. September 1940
R	Montag,	den 16. September 1940
Sch	Dienstag,	den 17. September 1940
S—St	Mittwoch,	den 18. September 1940
T—U—V	Donnerstag,	den 19. September 1940
W—Z	Freitag,	den 20. September 1940

An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Städt. Wirtschaftsamt
Treibstoff- und Reifenstelle.

Das Ableben des Mitgliedes unserer Aufsichtsrats
Herrn Geh. Justizrat
Dr. jur. Albert Zapf
der seit Gründung unserer Gesellschaft angehörte, bedeutet für uns einen schweren Verlust.
Der Heimgegangene stand unserem Unternehmen mit seinen reichen Erfahrungen und seinem klaren Urteil stets zur Seite. Seine hervorragende und liebenswürdige Persönlichkeit wird uns unvergessen bleiben.
Mannheim, den 27. August 1940
Vorstand und Aufsichtsrat
der
Rheinische Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Statt besonderer Anzeige
Unsere liebe, herzensgute Mutter, Frau
Anna Nordhoff geb. Wiegel
ist gestern Abend ½5 Uhr im Alter von 63 Jahren für immer von uns gegangen.
Mannheim (Draisstr. 60), den 27. 8. 1940.
In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:
Maria, Ludolf u. Gustav Nordhoff
Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. 8., mittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Ablieferung von Eiern
durch Hühnerhalter in der Gartenstadt u. Waldhof

Die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern wird fortgesetzt für die Gartenstadt Waldhof einschließlich Neuschwadt und den Randsiedlungen sowie für den Stadtteil Waldhof. Wir fordern alle Hühnerhalter dieser Stadtteile auf,

am Donnerstag, dem 29. August 1940, für die Gartenstadt,
am Freitag, dem 30. August 1940, für Waldhof

in unseren in diesen Stadtteilen befindlichen Zweigstellen von 8—12 und 14.30—17 Uhr nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Kontrolle kann erfolgt werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen des Eiersammlers Georg Krämer, Frenzstraße 40, für Gartenstadt und Waldhof oder von Bezugscheinen über Eier oder

von Bestellabschnitten Nr. 1—6 der Eierkarten, wobei der Abschnitt 1 für 6, die Abschnitte 2 und 3 für je 11 Eier, der Abschnitt 4 für 14 Eier, der Abschnitt 5 für 30 Eier und der Abschn. 6 für 7 Eier entnommen werden.

Die Hühnerhalter, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Eierablieferung nicht nachgekommen sind, haben strenges Einschreiten zu erwarten.

Städt. Ernährungsamt.

Lieber Sie knackfeste Gurken auch im Winter? — Dann nur mit
Alba Gurkendoktor
einmachen! Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt einige tüchtige
Auto-Monteure
vorzugsweise solche, welche in Lastwagenreparatur Erfahrung haben, u.
2 tüchtige Dreher
„AUREPA"
Autobau und Reparaturwerk
Josef Heiliger,
Mannheim, Seckenheimerstraße 22.

Fleißige
Mitarbeiterin
für die Werbung in der Kranken- und Lebens-Versicherung zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Fester Zuschuß und Provision.
Schriftliche Angebote an
Leipziger Verein-Germania
Bezirksdirektion Mannheim, P 4, 1

Erste Verkäuferin
für Damenkleidung gesucht.
Angebote unter Nr. 19 641 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäuferin
vertraut im Fleisch- und Wurstfach, gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin an
Conrad Hetzer, A. G., Wiesbaden, Kleinstraße 17.

Gesucht
Fahrer
für luftbereiften Lanz-Kühler-Bulldog bei Tariflohn.
Lehmann
Spedition
Ludwigshafen Rh., Schenkenstr. Nr. 32.

Servier-Fräulein
sofort gesucht.
Kaffee Zenghaus, O 4, 15. 18842

Mädchen
von 17—20 Jahr. für Geschäft und Haushalt gesucht. Zu erfrag. 19018
J. S. Hüb, Laden.

Klavierspieler
Imst in 3. Woche z. gefl. Mitschaft gesucht. Ang. u. Nr. 18648 an d. Geschäftsst. dieser Blätter.

Stellengesuche

Flottes ehrliches Fräulein
sucht Tätigkeit als Bedienung in nur gutem Restaurant oder Café. Angebote unter Gl 1312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann
im Schichtdienst stehend, sucht wöchentlich eine Beschäftigung, am liebsten an Bäckerei. Schriftl. Ang. u. Nr. 19039 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau
20 Jahre, sucht Beschäftigung als Serviererin oder Stütze.
Jean Frech, Mannh.-Rheinau, Mannheimerstr. 37. 19061

Junge Frau
20 Jahre, sucht Beschäftigung gl. welcher Art. Gen. Vorzugt. Zuschriften Maria Frech, Mannh.-Rheinau, Mannheimerstr. 37 19060

Fräulein
mit guter Schulbildung sucht Stelle als Lehrling oder Bürohilfe. — Ang. unt. Gl 1300 an d. Geschäftsst.

Abzugeben
Ziegenbock
Ziegenstall Mannheim, Rheinvorstadt, Rheinstraße 1.

Abzugeben
Ziegenbock
Ziegenstall Mannheim, Rheinvorstadt, Rheinstraße 1.

Sie suchen
Kaninchen
Sie finden sie bei
Ziegenstall Mannheim, Rheinvorstadt, Rheinstraße 1.

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Die 3 Codonas

Der große Varieté-Film der Tobis
René Deltgen, Leon Norman
A. Reinhold, E. v. Klipstein
2. Woche! 3.45 5.50 7.40

Sonntag vormittag 11.00 Uhr:
4. Wiederholung Michelangelo

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Seitensprünge

mit Gerald Katt - Hans Brausewetter
Rich. Romanowsky - A. Treff - Ernst
Walden, H. Zesch-Ballot, Ch. Dondert

Sonntag nachmittag 2.00 Uhr
und Sonntag vormittag 11 Uhr:
Kindervorst.: Die verzauberte Prinzessin

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, 1. Sept. 1940
Wanderung:
Viernheim – Neuschloß – Blumenau
Abfahrt mit der OEG. 7.06 Uhr Hauptbahnhof, 7.11 Uhr Bahnhof Rodenhof. Fahrkarten am Schalter lösen. Rucksackverpflegung. Schlußrast Blumenau. Gäste willkommen. 12a

Anordnungen der NSDAP

Das amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Friedrichspark: Die Sprechstunden des Ortsfachberaterin sind am **Donnerstag, von 20–21 Uhr,** stattfindet.

NS-Frauenschaft. Friedrichspark: 20. 8., 20 Uhr, Übungsabend für alle Mitglieder unter Jugendgruppe.

DAF - Berufserziehungswerk. Lehrgemeinschaft „Schwierige Rechnungsfälle und Bilanztechnik". Diese Berufserziehungsmaßnahme beginnt am Montag, 2. 9. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Stoffplan: Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Betriebsabschlußrechnung, Filialbuchführung, Gewinnungen usw. **2. Berufserziehungswoche für Buchhalter-innen.** Vom 2.–18. 9. 40 wird im Schloß Schwetzingen b. Karlsruhe eine Berufserzieh.-Woche durchgeführt. Anmeldungen können noch bis zum 31. 8. 40 entgegengenommen werden. Auskunft erteilt der Treuhänder, Mannheim, Friedr. 3–5, Zimmer 20.

DAF, Sportamt, Mittwoch, den 28. August. Schwimmen (für Frauen und Männer): 20–21.30 Uhr, Stadt. Hallenbad. **Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer):** 19.30–21.30 Uhr, Stadion. **Reiten (für Frauen und Männer):** 18–21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof. **Donnerstag, 29. Aug. Schwimmen im Rheinbad Neckarau.** 9–10 Uhr f. Frauen und Mädchen; 14.30–16.30 Uhr f. Kinder (Jungen und Mädchen). **Reiten (für Frauen und Männer):** 18–21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof. **Freitag, 30. August. Allg. Körperschule (für Frauen und Männer):** 20–21.30 Uhr, Stadion, Feld 2. **Reiten (für Frauen und Männer):** 19–21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof. **Samstag, 31. August. Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer):** 10.30–17 Uhr. **Tennis (für Frauen und Männer):** 17–18 Uhr, Tennisplatz, Stadion. **Reiten (für Frauen u. Männer):** Anfänger; Vorsammlung englisch. Ruf 424 27. Reitlehrer Tummler, in der Zeit von 12–13 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 29. und 30. August 1940, jeweils 9 und 15.30 Uhr Nachmittags, in der Kreismagazinhalle des Fahrbahnbetriebswerks Mannheim-Güterbhf., Eingang Industriestraße 15 bei der Reichsbahnkantine, öffentlich gegen Barzahlung für Fundsachen, Anfall März—April 1940, nicht abgeholte Gepäck- und Reisegrad sowie einbringliche Frachtgüter, darunter: 1 gold. Herrenarmbanduhr, 18 Armbanduhren, 1 Fernglas, 4 Photoapparate, 1 Fahrtmesser, zwei Reise-Schreibmaschinen, 14 Herrenfahrräder, 3 Damenfahrräder, verschiedene Schmucksachen u. Damenpelze. Die besonders genannten Gegenstände werden am 29. August 1940, um 10 Uhr an ausgeboten. 16 600

Versteigerung

i. freiw. Auftrag verschied. wegen Todesfällen usw., u. T. aus nichtarischem Besitz, am **Freitag, dem 30. August, 1940,** 10 Uhr und 14.30 Uhr, im „Pfälzer Hof", Ludwigshafen, Bismarckstr. 114 (kleiner Saal). Besichtigung: Donnerstag, 29. August, von 10–16 Uhr

Moderne Bäckerei- und Konditorei-Einrichtungen

Bestehend aus großem, schönem Warmschrank, Theken mit Marmor und Linoleum, Gasherd, Backmaschine mit Motor, Schlagmaschine, Bäckermesser, Backblech aus Zylinder und Gießform, Kaffeemaschinen „Bonanza" und „Wilpert", Gasbackofen, Kühlanlage IBC, Gasherd, Aufschnittmaschine, Spülbecken, Spülbecken, Gartenschirme u. Stühle, Backformen, Gläser, Tabletts, Besteck, Tortenträger u. vieles andere.

National-Gegenstandskasse für 3 Bolivianern.

Die Gegenstände sind gebraucht, aber sehr gut erhalten, z. T. neuwertig.

K. Friedrich Kirsch, vereidigt u. öffentl. bestellt. Versteigerer u. Schätzer, **Ludwigshafen a. Rh.**
Oggersheimer Straße 9 Ruf 609 01

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Jubel und Begeisterung!

Das außergew. Sonder-Programm!

Täglich: 3.30, 5.40 u. 7.50 Uhr - Jugend nicht zugel.

2 x Heinz Rühmann

So ein Flegel

Ein Spiel um 3 Frauen
Wirklicher Witz
Humor und Komik!

Ein Film mit tausend amüsanten Situationen!

Heinz Rühmann
in einem seiner besten Filme!

Neueste Wochenschau: Bombenangriff auf England

So-der-Programm: Lloyd-Film 3, Eberhardt, Hamburg 36

Ihre Anzeige in die NMZ

PALI
PALAST LICHTSPIELE Rheinstraße

Nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag
nachm. 1.30, Einlaß 12.30 Uhr
das große Jugend-Programm
General Stift u. seine Bande
Klar Schiff zum Gefecht
„Markt", ein Lustspiel, u. die neueste Wochenschau
Preise: 30, 40, 50, 70 Pf.
Erwachs. 20 Pf. Aufschl.

UFA-PALAST

KARIN HARDT – PAUL KLINGEN
Sommer, Sonne, Erika
Eine heitere Ferienerzählung
Die deutsche Wochenschau
2.45, 5.15, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen
Ruf 23219

Libelle

Sonntag, 1. September,
nachm. 15.30 Uhr, abends 20.45 Uhr, pünktlich

4 Albano
die berühmten italienischen Clowns und das gesamte Eröffnungsprogramm.

Vermietungen

Gut eingerichtetes sonniges Zimmer ist an ruh., solid. Mitbewohnerin zu vermieten. Näheres: Eichelsheimer Straße 3 u. 38, Karl-Benz-Str. 6, III Treppe. 6b1304

Mansarde
möbliert, m. sep. Eingang, an berufstätige zu vermieten. 18056
S 1, 15, parterre.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 6b1331
D 3, 10, 1. Stock

Möbl. Zimmer zu verm. 6b1336
F 3, 21, 3. Stock

Vermischtes

Verstellbare Zeichen-Tische
neuester Konstruktion, mit u. ohne Zeichenmaschinen, Reißbretter (Sperrholz) in allen Größen, Zeichenschränke, Lichtpausapparate, Zeichenpapiere, Lichtpauspapiere, Papierrollen für Zeichenmaschinen, Reißzeuge sowie alle Zeichenutensilien prompt lieferbar. 8481
Chr. Hohlweg
K.-G., Mannheim
Technischer Bürobedarf, D 6 Nr. 2, Fernspr. 202 42.

Schneiderei Reparatur- u. Bügelanstalt
Chemische Reinigung
Werner
S 3, 13 Ruf 23174

Möbel- u. Auto-Transporte
Prommersberger
B 6, 18 Fernruf 234 12

repariert Knudsen
L 3, 7a Tel. 224 33

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen
sowie Briefe prompt, billig
Schreibbüro Weiß
Bismarckplatz 13
Ruf 440 53

Stadtschänke
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Mönrstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch neue Tapeten von M. & H. **Schüreck** F 2, 9 am Markt

Bei Anzeigen,
die telefonisch aufgegeben werden.
gibt es leicht Mißverständnisse, so daß Fehler entstehen, die nicht mehr gut gemacht werden können. Aus diesem Grunde bitten wir unsere Inserenten, daß Anzeigen auf telefonischem Wege zu geben gelangen, Texte schreiben zu lassen, wenn Sie Ihre Anzeigen an unseren Schalter oder schriftlich in Auftrag geben. Um entstehende Verzögerungen bei kleinen Anzeigen zu vermeiden, können wir Anzeigen im Betrage bis zu RM 3.— nicht mehr telefonisch aufnehmen.
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG.

Heiraten

Arbeiter
36 J., mit Geschäft sch. Heirat, wünscht mit nett., anständ. Mädchen bekannt zu werden, später Heirat. Gefl. Zuschriften unter B 6 Nr. 1307 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tiermarkt

Deutsche Schäfer-Hündin
prima Stammbaum, billig zu verkauf. Ang. unt. Gl 1310 an d. Geschäftsst.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Mannheim

Nächsten Samstag 19.30 Uhr Musensaal Rosengarten

Meister-Abend froher Unterhaltung
Heinz Erhardt m. 1 Flügel
der lustige Dichterkomponist
Pong sowie **Forster**
der große Zauber die Partnerin Pongs
Ino Eva Charlotte
Wimmer Högel
das hervorragende Operetten-Duo vom Neuen Operetten-Theater Leipzig und der Großen Volksoper Berlin
Tommy Dale
der Tonkünstler am Xylophon
Rose und Red
ein exzentrisches Tanzpaar wie noch nie
Valentino Graziadei
der König der Spielkarten-Künstler
Franz Otto Krüger
der meisterliche humorvolle Ansager
Am Flügel: Rolf Schickle
Karten RM 1.– bis 4.– in den KdF-Dienststellen, Musikhaus Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Pitschon, O 7, 12, Schlotter-Klocke am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler, Ludwigstraße

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs
Anfänger Anfänger
Beg. 30. Aug. - M 2, 15a Ruf 269 17 - Beg. 2. Sept.

Immobilien

Zweifamilienhaus
2- bis 3-Fam.-Haus
in Neuostheim, mit großem Garten, sofort beziehbar, Preis 29 000 RM, Anz. 15 000 RM, zu verkaufen. 243
K. H. Weidner, Immobilien
Gepfleckstraße 10 — Ruf Nr. 443 84.

Rentenhaus
in sehr guter Wohnlage b. Stadt Mannheim, nur 3-Zimmer-Wohnungen mit Küchen und Bad, billige Mieten, hohe Rente, in allerbestem Zustande, bei 20 000–30 000.— Anzahlg. zu verkaufen.

Haus mit gutgehender Wirtschaft
in Weinheim, sehr gute Geschäftslage, krankheitshalber zu verkaufen. 16 665

Hypotheken
Ich habe den Auftrag,
RM 60000.-
ganz oder geteilt als 1. Hypothek auszuleihen. — Alles Nähere:
Immob.-Büro Jakob Neuert
Mannh., P 2, 6, Fernruf 293 68, nach Geschäftsschluß 519 44.

Haus
-Verwaltungen
übernimmt
Rich. **Karmann**
Immobilien
N 5, 7

Privathaushalt möchte gerne eine **Speisezimmereinrichtung**
kaufen gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lest die NMZ!

Verkäufe

Marken-Flügel
neu und gebraucht, zu großen Auswahl
Arnold
N 2, 12
Größtes Fachgeschäft am Platze

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher
MANNHEIM O 7, 1
Fernruf 221 71
Der neueste Schreibmaschinen-Geräuschtöter

Billig zu verkaufen
1 komplettes **Schlafzimmer**
weiß
1 Kleiderschrank
1 gr. Kleiderschrank, Eiche, Eiche
Tische, Bilder
1 gr. Kleiderschrank, Eiche
Angebote unter Gl 1322 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Immer richtig
fährt man, wenn man vor dem Schreibmaschinenkauf den
OLYMPIA-LADEN
besucht. MANNHEIM
P 4, 13 - Telefon 287 22

Pol. Herrenzimmer mit 4 Stühlen u. eiserne Kinderbett, sehr gut erhalten, sich. Herrenzim. Louis XVI. Komm. v. Louis-XVI.-Schrank, ant. Schrank eingelegt, Kinderbett u. Gold m. Lok., Roll. Matratzen., 4 Hämm. Stühle, 4 alte Stühle, Gobelin, Nähtisch, Schreibtisch, Kleider, Delgemälde, Zinn, Porzellane zu verkaufen. 127
Schäfer, Schwetzing. Str. 47, Hin- und Vorhaus Tel. Nr. 428 66.

Pianos
neu und gebraucht, preiswerter Verkauf in 42 Pianos
Meyer
Klavierhaus, D 2, 11. 6b1330

Radio-Lautsprecher
4 Röhr., sehr gut erhalt. für 120.— 3 Röhr. Zeitgerät für Gleichstr. preiswürdig zu verkauf. F 4, 13 IV Hofs. bei K. 6b1329/30

Möbel
bei Anzahlung 4 Monate Ziel
Vertr. M. Vomfrach
Bad Cannstatt
Eisalgerstr. 34 b
Fernsprech. 56837
17481

Kühlschrank, sehr kleine **Speise-Zimmer** Möbel 280 RM prakt. Anzahlung, 6 Lederstühle, komp. nur 390.- RM verkauft **Möbel-Meisel** E 3, 9

Schönes sicheres **Eßzimmer** mit 6 Stühlen, evtl. Zimmer auch ganz Gebot, zu verkaufen. 19633
Paulina Müller, Rheinparkhotel, 24, 1. Stock, rechts.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. 6b1328
U 4, 8, Hinterhaus.

Damenrad
gebraucht zu verkaufen. 6b1324
S 4, 7, 3. St. r.

Weiß. Metallbett
mit Matr., (heil neu) 6b1327
Rohr (Pfd)
2 Kopfk.
1 Zeile
preiswert zu verkf.
Eichler, T 6, 22 IV

Einzel-Möbel

Wohnzim.-Büfett 195 280 325.-
Wohn-Schränke 165 215 275.
Kredenzen 65.- 75.- 130.-
Bücherschränke 58.- 115.- 225.-
Schreibtische 90.- 115.- 125.-
Stühle 7.50 8.- 9.-
Tische 15.- 20.- 25.-
Passen Rate 25.-
Mch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7–8

Dam.-Wintermantel (Kamelhaar), gut erh., zu verkauf. Gl 1320 in d. Geschäftsst.

Gebr. 6b1323
kleine Theke
1.30 Meter lang, 1 Meter hoch, lackiert, mit Roll., 1 Meter tief, mit Roll u. Matratze billig zu verkaufen.
T 6, 18, part. r.

Motor
1/2 pferd.
220 Volt, 1400 U., mit Vorgelege u. Anlasser, zu verkaufen. 6b1314
R. Kumel,
Gentnerstraße 23.

Kaufgesuche

Kaufe
jede Menge
Altgold
Silbergeld
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten
419

Adler 7 313
Schreibmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Karl-May-Bände kauft
Meier, Mittelstraße 65. 413

Gut erhaltener **Schrank**
für Küche und Kicher gesucht. Ang. unt. Gl 1300 an d. Geschäftsst.

Mietgesuche

BBC
Wir suchen sofort zur Unterbringung neueingestellter Arbeitskräfte
Schlafstellen und möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten (auch möbl. mit 1 Bett und Notbett). — Meldungen mit Preisangabe einzeln. Frühstück mündlich oder schriftlich erbeten an
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Mannheim
Lehrhofstr.

2½ bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 50–60 RM, in Käfertal oder Umgebung für sofort oder später gesucht. Angebote unter N 6 15 558 beförd.: Annonc.-Exped. Karl Gabler G. m. b. H., Nürnberg-1. 15 558

Vor dem Umzug
geben Sie, bitte, Ihre neue Adresse in unserer Geschäftsstelle ab.
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Möblierte **2-Zimmer-Wohnung**
mit Zentralheiz., Bad und Küche, evtl. auch 1 Zim. u. Küche, oder 1 leeres Zimm. sofort gesucht. Ang. u. Gl 1295 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 Zi. u. Küche
in gut. Vorgelege u. heizbar. Dame gesucht. Angebote unter Gl 1298 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer für 1 Dame, Nähe Bahnhof, Ang. unt. Gl 1315 an d. Geschäftsst.

Vermietungen

Zu vermieten:
Augusta-Anlage 25 in Mannheim
zum 1. Oktober 1940 oder später
10-Zimmer-Wohnung sehr geräumig, mit reichlichem Zubehör.
Das Haus hat elektr. Fahrstuhl und Warmwasserheizung. — Näheres bei Hausmeister Harding daselbst u. Evang. Pflege Schönau in Heidelberg, Zähringerstr. 15

Kaffee Gaststätte
in guter Lage zu verpachten. — Angebote unter Gl 1321 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alteingesessenes, gutgehendes **Lebensmittelgeschäft**
Schöne, helle Verkaufsräume, jetzt oder später umständehalber zu vermieten. — Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6b1317

Karl-Ludwig-Str. 38, part.
8 Büro-Räume
Empfangshalle, Sammelbestellung, jetzt oder später zu vermieten, ferner Zwischenbedürfnis. Näheres: Fernruf Nr. 411 68. 18 300

Große, helle Werkstätte
Fläche, zum 15. 9. 40 zu vermieten. Werte „K K 36" — Annonc.-Expedition
Bürgermeister Fuchs-Str. 8
Näheres: Hausverwaltung K. Weikert, Gerstenstraße 16, Ruf 443 64. 3b1

Garage
Nähe Friedrichsdeich zu vermieten. — Angebote unter Gl 1302 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tennisplatz—Gartenstraße
freie Lage — neuhergerichtete
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, zu vermieten. Angebote unter Nr. 18 648 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Ruf Nr. 424 57.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. bei Dauermieter. Meerfeldstraße 41 6b1298

Gut möbl. Zi. zu vermieten. Näheres 6b1324
R 4, 2, 2 Treppe, r.

Möbl. Zimmer an Mädchen, sofort zu verm. Dalbergstraße 10a. 6b1301

Gut möbl. Zimmer s. Tonnelage zu vermieten. Bis 8. Tel. erb. 6b1306
Hyl, S 6, 32.

Vermietungen

Hübsches, sonniges **1 Zimmer** mit Kochgelegenh. Ang. unt. Gl 1313 an d. Geschäftsst.

Schön. gr., gut möbl. 1- u. 2-Bett.-Zimm. mit fl. Wasser u. Bad zu vermieten. Schwetzingerstadt, U 6, 16, 1 Treppe (Ring). 6b1303

Schön möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Ang. unt. Gl 1312 an d. Geschäftsst.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Ang. unt. Gl 1319 an d. Geschäftsst.

Unterricht

Private Handelsschule Ch. Danner
Staatl. geprüft für Volks- u. Freih.-Schule — Gegr. 1907
Fernsprecher 221 54
L 15, 12
Gesch. Handelskurse und Einzelfächer

Wer hat gewonnen?

13. Ziehungstag 28. August 1940

In den Vormittagsziehung wurden gezogen:

3 Gewinne zu 300000 RM: 296897
9 Gewinne zu 50000 RM: 348500
9 Gewinne zu 10000 RM: 72031 84540 140778
9 Gewinne zu 5000 RM: 213926 265473 362244
3 Gewinne zu 4000 RM: 37144
9 Gewinne zu 2000 RM: 2513 231337 291518
45 Gewinne zu 1000 RM: 10907 15687 34302 40504 72019 92773 101344 111515 113673 173306 222159 225304 267216 362040 374932
84 Gewinne zu 500 RM: 9938 34040 37303 48121 51447 110941 131984 134374 138912 142326 144654 154313 160209 203037 213960 233173 237389 242939 258767 260324 263803 287604 297518 310083 321546 323856 363402 364447

283 Gewinne zu 300 RM: 3073 3360 4371 5160 4371 13517 14099 20204 27730 30833 33013 33439 37119 40 54446 55125 57403 64017 67009 67187 68299 71424 74 76950 90863 97198 98037 109918 111087 112232 120043 126409 129220 133493 140645 145798 147434 151251 159517 160047 162263 169962 176412 179970 180134 181343 183195 183436 183249 190303 190943 197778 216246 217223 237944 238009 241114 246379 251195 253626 264190 264603 276194 288897 287421 296899 299619 303038 303146 307548 308444 324159 331072 331809 335144 339941 356203 362755 363733 364024 364837 366440 369714 381383 384231 390633 393131

313 Gewinne zu 200 RM: 7387 9568 9936 12254 18440 22919 33983 41849 42819 46800 47559 50253 54357 57493 59779 59921 59934 61944 65405 69833 74438 76371 76990 82540 87430 88210 88217 90477 99204 96342 102445 102345 109273 111744 111182 117811 120149 120380 127527 130123 131177 139992 143738 145493 149019 151313 151833 152992 154554 156453 159273 159931 160107 160288 164397 164808 167179 171203 171413 173921 180623 183634 187228 189489 190159 190332 190131 191433 192454 193597 197576 202771 203398 207198 211131 213447 215179 216729 220829 220062 221337 222238 230870 230803 243172 246309 250649 252063 254611 264651 264700 265543 267197 272875 274438 279490 279444 280873 283811 287714 289791 292364 297178 297533 297908 299011 299573 304599 306300 311298 312098 313465 316460 321273 321936 323133 326479 330774 336875 340037 349544 349788 351973 353951 356897 359853 365794 364386 365782 366862 369893 372437 376849 374698 379119 379744 383637 383613 386244 386423 387462 389187 391376 398358

Rabatten werden 4637 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Automarkt

Einzigengebrauchte Personenwagen
MERCEDES-BENZ
Typ 170 V und Typ 230 sowie Pullman-Limousine, Typ 320, zum Tauschen zu kaufen gesucht. Es kommen nur Fahrzeuge in bestem Zustand in Frage.
DAIMLER-BENZ Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Mannheim
O 7, 10, Fernsprecher 224 55/56

Und immer war und ist die
Zeitungsanzeige
der richtige Weg zum geschäftlichen Aufstieg. Sie hat durch ihre große Verbreitung die nötige Werbekraft.
Werben Sie deshalb mit Anzeigen in der NMZ.

MARCHIVUM